Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1774)

Artikel: Auszug der neuesten Welt-Geschichten, so zu unserer Wissenschaft

gekommen seit dem Herbstmonat 1772

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656172

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Auszug der neuesten Welt-Geschichten,

so zu unserer Wissenschaft gekommen seit dem Perhstmonat 1772.

Beschreibung von Palastina, oder des sogenannten gelobten Landes.



Wir hoffen mit der beschreibung dieses ehmals so berühmten landes, unsern landleuten, u. allen Biebel liebhabern, so eben keine Büchersamlungen besizen, einen wahren gefallen zu erwei-

fen, indem wir sie mit einer gegend bestant machen, wo die vornehmsten und merkwürdigsten geschichten, sowohl des alsten als neuen Testamentes vorgefallen: Ein land, wo der HERM sich ein volk zu seinem dienst sonderbar erwählt gehabt; wo er sowohl seine güte als auch seine herrlichkeit auf eine so vorzügliche weise aller weit hat leuchten lassen; ein land endlich, wo unser tiebe Beiland JEsus mensch geworden, gelebet, gelehret, geslitten und gestorben; wir versprechen uns daher ausmertsame leser, und unsre landleute können sich besonders auf diese besschweibung sicherer verlassen als aus andere

die ihnen seit undenklichen jahren von den

stuhlsingern feilgebotten worden.

Der haupttheil dieses landes, zwischen dem mittelländischen meer und dem Jordan, ward ehmals von hirten bewohnet, hierauf kamen die Kananiter oder Phoniscier und trieben die natürlichen einwohner in die enge, nenneten auch das land nach threm skammvater Kanaan, das andere auf der ostseite des Jordans gelegene land aber hieß damals Gilead; nachdem aber die kinder Israels das ganze land eingenomen hatten, so hieß es das land Israels, auch das gelobte, das verheissene, und das heilige land, ben andern schriftstellern heißt es Palästina.

Es granzet gegen Westen an das mittels ländische meer, gegen Rorden an Sprien, gegen Osten an das wüste, und gegen Süden an das steinigte Arabien. Das land zwischen dem Jordan und dem mittelländischen meer betrug etwan 50 kund in die länge, und 15 bis 20 stunden in die breite. Das andere theil aver hatte etwan 40 stunden in die länge und 10 stunden in

F 2

Die

die breite. Die kinige David und Saloms aber herrschten über ein weit gröfferes land.

Das land ist größentheils beraicht, doch And verschiedene evenen darin, als die evene von Jisreel, die sich von dem Jordan quer durch das land bis an den berg Kar-

mel erstreket.

Die höchsten berge des landes stud der Delberg ben Jerusalem, der berg Quas rantania, der dera Thabar und an den gränzen des landes der Antilibanon, in der Bibel der berg Hermon genount, dessen spize mit beständigem schnee bedeket if, und daher billig als der böchste gehalten wird.

Dies vergland ist auch den erdbeben uns terworfen; aussert denjenigen erdbeben, von welchen die heilige Schrift meldet, findet man ben Josepho daß im 7ten jahre der regierung Herodis ein hestiges erdbeben grossen schaden angerichtet habe; so find auch noch in den jahren 1759 und 1762. sehr verwüstende erdbeben in die-

sem lande gewesen.

Luft und witterung find gemäßigt und gesund, wenn man die grosse ebene um den Jordan ausnimmt, als welche des sommers durch die sonne unerträglich ers hizet wird; zu Jerusalem fallet gemeint glich im Horning etwas schnee, desgleichen auch in den ebenen gegenden des landes, wiewohl nicht viel; des sommers hat man eine heltere luft, und selten regen, die ordentiiche zeit da es regnet ist zu end des Weinmonats, da die saatzeit ist, und dieß heißt der frühregen; der lezte oder spatregen aber erfolgt im April, auch noch woll zu anfang des May, wo die erndte angehet, als welche mit der Gerste insaes mein schon im April ansangt. Ben Jericho foll das getreid 2 wochen eher reif werden als um Jerufalem; so werden auch an lextem ort die Datteln nicht, wohl aber zu Fericho reif.

Der grosse und einzige fluß dieses landes ist der Jordan, er sliesset von Norden gegen Suben, nach gerader linje gereche net, ben 35 stunden lang; nicht weit von seinem ursprunge macht er einen see oder morast aus, welcher nach einiger ausrechnung 2 französische meilen im umkreise hat: Etwa 2000 schritte unter diesem see ist eine steinerne bruke über diesen strohm, so man die Jakobsbrüke nennet. Der fluß in da bisweilen so klein daß man durchwatten kan, berde user sind mit baumen und starken rohr, woraus die Araber lans zen machen, bewachsen. Hierauf lauft der Fordan weiters in den see, so in der Bibel das meer Kinnereth oder Kinnerath, auch der see Genesareth oder auch das galliläis sche meer und das meer von Tiberiat aes nennt wird, welchen namen es noch heut au tag führet; seine länge wird auf 3 und die größte breite auf 1 meile geschäzet, er tit voller fische, die hier ziemlich ungestört Aus diesem see lauft der Jordan leben. weiter sehr schnell nach dem todten meer oder dem saksee. Dieser see ist an dem orte, wo in den ältesten zeiten das sehr schöne und überaus fruchtbare thal Side dim war, darinnen die 5 flädte Sodoma, Gomarra, Adama, Zebolm, und Bela, oder Zoar lagen, und welches wie Eavyten mit ungabligen kanalen durchschnitten Der boden des thals war voller Usphalt (Judenpech, Erdpech), dessen arus ben 1 Mos. 34: 10. angeführt werden; diese gruben entzendete GOtt burch baus fige blize, die flädte verfunken, und statt des schönen thales, welches wie D. Luther geglaubet, und Korte der selbst alda ge wesen, wahrscheinlich zu machen gesuchet, das Paradys gewesen, entitund der noch vorhandene see; daß man in demseiben noch heut zu tage ruinen von gebäuden fienet,

n po es pen in in it is

gati

and the property

nha

fiehet, ist aussert allem zweifel, ob sie aber von Sodom senn ist ungewiß. Arvieur ritte im April 1660. mit einigen Arabern auf die stelle dieser ruinen, sie hatten über 200 schritte im umfang, und bestunden aus steinen die wie bimsstein verbrannt und leicht waren, und zerrieben werden konten; er bemerkte etwas das ihme wie eine reihe säulen vorkanse, die senkrecht versunken waren, er konte sein messer sehr leicht in eine dieser säulen hineinstossen, und ein stüt davon abbrechen, welches er mit sich nahm; es war auswendig weiß inwendig aver schwarz, und mürber als kohlen. Die lange des sees wird gemeiniglich auf 12. und die gröste breite auf 2 deutsche meilen gerechnet. Das wasser scheinet in diesem see schwarz, ist aber an sich selber klar, aber ungemein gesalzen, und weit gesalzener als alles meerwasser; in dem mund schmekt es ekelhaft, bitter, und scharsbeissend. Nichtsdestominder wird ben demselben viel salz gemacht, und von den Arabern durch ganz Palastina verfüh. ret, dieses ist sehr schon weiß und gut. Eben diese grosse salzigkeit, und folglich grosse schwere des wassers ist die ursache daß ein mensch ohne mühe durauf schwime men kan, indem er mit genauer noth seine glieder unter wasser bringen kan, so daß and einer der sonk nie schwimmen gekont in diesem see doch seicht schwimmen, aber sid) nicht untertauchen kan. Von dem boden dieses sees steigt das erdpech in die hibe, und awar bisweilen in sehr grossen stuken. Dieses erdvech ist schwarz und zers brechlich, und gleichet dem schwarzen pech, nur daß man es zerreiben kan, und sehr kinket, auch mit schwefel vermenget ist: an dem ufer dieses sees sindet man schwarde steine, weiche leicht brennen aber häße Uch stinken. Es ist überhaupt zu vermus

then daß unter diefem see ein beständiges unterirdisches feur sene. Zu zeiten fleigt auch ein starker stinkender rauch und dampf aus diesem see, welcher sehr ungesund und schädlich ist, und wie man glaubet eben die ursach der unfruchtbarkeit dieser gegend Wegen der bisher beschriebenen beschaffenheit dieses sees können daher auch keine-fische in demselben leben, ungeacht an dem ufer genugsam schneken und mus scheln gefunden werden. Merkwürdig ift, daß dieser see, der doch von dem Jordan und einigen andern flussen vieles wasser bekommt, dennoch keinen ausfluß hat. Allein wegen seines hizigen bodens, und wegen der starken sonnenhize die hier im sommer ist, von welcher Daniel Etklin, als er sich im Deumonat 1553. darin bas dete, das wasser heiß befand, muß seine ausdünstung ungemein aroß sepn; er tritt aber bisweilen über sein niedriges ufer, da er hingegen zu andern zeiten kark zuruttritt. Um den see herum wachsen auch keine pflanzen; die sogenannten Sodoms apfel werden von einigen reisenden behaups tet, von anderen aber verneinet. der neuesten haltet solche nicht für äpfel, sondern für eine frucht einer art erdäpfel, auweilen wären sie inwendig voll staub gewesen, wenn sie namt d von den Schlups wespen wären gestochen worden.

Von der noch vorhanden seyn sollenden salssäule, worein Loths weib verwandelt worden, sind die berichte so wiedersprechend, daß man nichts gewisses davon melden kan. Doch hat sich diese nach, richt von dem ungehorsam dieser ehefrauen des frommen Loths ben den herumwohnenden Arabern bis auf diesen tag erhalten, welche auch behaupten diese salssäule

noch beständig aufrecht zu weisen.

Die berge des landes sind nur von einer mitilern höhe, und heutiges tags meisten. theils naket, uneben und von schlechtem ansehen, nichtsdestominder siehet man ihnen an daß sie vor diesem angebanet und fruchtbar gewefen. Die thaler und ebenen find hingegen fruchtbar, aver schlecht bebauet, und weit weniger als die berge Indessen giebt es noch viele bewohnet. olbaume, aber der weinstot ist, weil die Mahomedaner keinen wein trinken, seither fast vergessen worden; doch hat noch ein reisender dort im Weimmonat trauben gefehen so einer elle lang gewesen. Unben wächst das sogenannte Johannisbrot dort so häufig daß man es fogar dem vieh zum futter giebt.

Die viehzucht ist beträchtlich, besonders in dem alten Gallisa, das vieh aber ist kleiner art; es giebt sette schaase, und zies gen mit sehr langen herunterhangenden ohren; pserde, kameel und esel giebt es auch in menge. Unter den wilden thieren sind voraus die Tschakals merkwürsdig, weil sie ohne zweisel die sogenannten süchse sind von welchen Simson einige 100 lebendig sangen und damit der Philister getreide verbrennen ließ; sie sind wie überhaupt in Usia so auch besonders bier um Gaza Cassa und in dem alten Gallisa

sehr häufig. Die einwohner des landes sind Türken, Araber, Juden, Samariter, und allerhand Christen; die Araber machen durch ihre beständige streiserenen das land sehr unsicher.

Neber dieses ganze land herrschten ehmals die könige Saul, David, Salomon, seinem sohn aber hienzen nur die 2 stäme Juda und Benjamin an, da hingegen die übrigen 10 ein besonders königreich aufrichteten, so entstunden die 2 königreiche

Das erstere wurde Auda und Afrael. von den Babyloniern, das lezte aber von den Affprern bezwungen, und aus benden das volt gefangen hinweg geführet; könig Eprus der stifter des grossen persischen reis ches erlaubte denen von Juda, auch glaub. lich vielen aus Jhrael, wieder in ihr land zurükzukehren, das land aber blieb unter perfischer bottmäßigkeit; die Juden richteten sich wieder ein, und wurden ansangs theils von fürsten theils von ihren hohens priestern regieret. Rach untergang des perfischen reichs waren sie den griechischen tonigen von Egypten und Sprien unterworfen, bis sie die tirannen Antiochi Epiphanes reizte ihren gottesdienst zu vertheb digen, und sich durch den eifer und die tapferfeit des priesterlichen geschlechts der Haßmoneer zugleich in frenheit zu sezen. Besonders kamen sie unter ihrem fürsten Joh. Hyrkanus so stark empor, daß dessen sohn den königs titel wieder annahm, des fen bruder vergröfferte sogar den staat durch neue eroberungen, doch durch die uneinige keiten ihrer sohnen kamen sie unter die Romer, welche die regierung auf ein neues jüdisches geschlecht der Herodianer brach. Zu dieser zeit wurde der Seyland ten. der Welt in diesem lande gebohren, wel ches die größte ehre dieses landes ist. Stebenzig iahre nach deffen geburt kame es nach eroberung und zerstörung der stadt Jerusalem noch völliger unter das romische joch. 66 jahre darnach wurde Jerusalem wegen eines von den juden erregten auf standes aufs neue auf den grund geschleift. an deren plaz eine neue ftadt, namens Aelia Capitolina erbauet, und den juden ben todesaraf verbotten sich derselbigen und threr gegend zu nähern. Helena, die muts ter des ersten dristiten kansers Constan tini, that 210. 326, eine reise in dieses land

Liberto Die

打車は

land, seit welcher zeit nach und nach viele kirchen und klöster entstanden. Im jahr 637, eröberten die Saracenen das ganze Palästina. Im eilsten jahrhundert nahmen die sogenanten Creuzzüge den anfang, die Christen eroberten 1099. Jerusalem, und richteten unter den Muhamedanern eine grosse niederlage an; hierauf wurd ihr oberster besehlshaber, Gottsried von Bouillon zum könig von Jerusalem ernant; dieses königreich währete bis 1187. da unter dem lezten könige Guido von Lusignan, der egyptische sultan Salahaddin Jerusalem eroberte. Die europäischen Christen thaten zwar noch einize creuzzüge wiewohl vergeblich. Endlich ist 1517. Palästina von den Turken erobert wor Endlich ist 1517. den, unter deren gewalt solches auch bisher verblieben; die aber sowohl Juden als Christen erlauben dahin zu relsen, und ihre geschäfte zu verrichten. Wir schreiten nun zur beschreibung der merkwürdigsten örter.

1

B

6

18

13

C

T

n

竹戶南

je ie

? इ

50

18

To a

7.

16

dt

he

m

市代

18

en

10

its

110

Jerusalem von den Arabern Uraslim oder Beit al Mokkadas, d. i. der ort des Heiligthums genannt, die hauptstadt des landes, auf einem felsichten gebirge welthes in der Bibel Zion genannt wird, das aber wieder 4 hügel hat, die vor als ters Zion, Morijah, Ukra und Bezetha genennet worden; sie nimmt einen theil der ehemaligen stadt ein, doch ist noch ein grosser theil der alten stadt aussert den mauren der jezigen gelassen worden, und darunter die hügel Zion und Bezetha. Man kan um die jezige skadt ganz bequem in einer stunde gehen; verschiedene angesehene reisende, unter denen besonders der ehemalige buchhändler J. Karte, haben bemerkt, daß das jezige Jerusalem ben weitem nicht mehr die gleiche lage haben tonne wie das alte solche gehabt, sondern daß so viele namhafte veränderungen das

mit vorgegangen, daß man sich gar nicht mehr mit gewißheit auf den eigentlichen plas dieses oder jenes merkwürdigen ortes verlassen könne. Die jezige stadt hat schlechte mauren, enge unebenen, und sehr uns reine strassen, geringe häuser, viele wüste plaze, wenig einwohner, schlecht und wes nig waffer; die meisten einwohner sind Türken, Araber und Juden; von Christen aber giebt es hier Franken oder Europäer, Griechen, Armenier, Maroniten, Georggianer, Copten, Abyfinier und jacobitis. Das merkwürdigste in die sche Surer. ser stadt ist die kirche des H. Grabes, zu welcher die wallfahrten sowohl der römische catholischen als der morgenländischen Chris sten geschehen; die einzige thure derselben wird allezeit von zwen Janitscharen bewaschet, und die frenheit hineinzugehen muß mit geld bezahlt werden, aussert an den hohen festtägen wo die thure unentgeltlich geofnet wird: Ueberhaupt ist diese kirche in verschiedene theil an die romischcatholis sche Griechen, Armenier und Copten verpachtet, welche jede für ihren antheil eis nen starken tribut an die Türken zahlen muffen, die jacobitische Syrer und die Georgianer haben auch dieses schweren tris buts wegen ihre antheile fahren lassen. Fede dieser religionsparthepen haben auch monche in derselben wohnen, die darinn verschlossen sind; diesen wird das noths wendige durch eine ofnung die in der thure ist, gereichet, und durch zwen andere kleinere ofnungen kan man mit denselben re-Es wonnen ungefähr 20 mönche aus allen parthenen darin, davon die meis sten romischcatholisch. Das sogenannte B. Grab ift mitten unter der runden tuppel oder dem rundgewölbten thurme dieser tirche, und über dasselbe ist eine kapelle erbauet; die hier sogenannten Lateiner, oder romisch

römischcatholische sind im bestz derselben, und lesen allein messe in solcher; jedoch dürfen alle Christen ihre besondere andacht darin verrichten. Es zünden auch die morgenlandischen Christen, namlich die Gries chen, Armenier und Copten, in derselben am h. Osterabend das sogenannte hellige feuer au, von welchem sich das volk einbildet daß es vom himmel komme. even diesem H. Grave ertheilet auch der P. Guardian des lateinischen klosters des H. Erlösers den ritterorden des H. Grabes. Die Griechen bestzen das chor der kirche, woselbst man etwas lächerliches, nämlich den mittelpunkt der welt zeigen will: Sie haben auch den ort wo das creuz des Herrn gestanden seyn soll, an welchem ein altar errichtet ist, worauf sonk niemand als se messe lesen darf; der sogenannte Calvarienberg, auf welchem er stehet, und auf welchen eine treppe von 12 stufen führet, ist ein hoher felsen, der wie es scheint auf pfeilern ruhet, und ohne zweifel durch kunst In der kirche sind auch die gemacht ist. grabmähler der benden ersten christlichen könige zu Jerusalem Gottfrieds und Balduin; die Lateiner haben einen groffen schak von kostbarkeiten in der kirche, den sie aber nicht zeigen, und der durch die feuchtigkeit des orts nerdorben wird; das lateinische floster sum H. Erlöser genannt, welches zwischen dem Damascht - und Bethlehems. thore ligt, ist ein grosses in 3 höfe abgetheiltes gebäude, von dessen slachen tach man den größten theil der stadt übersehen tan, es in mit Franciscanern aus verschies denen nationen besezet; der P. Guardian, welcher allezeit ein italiäner, ist zugleich pabstlicher Comigarius im ganzen Orient; er wird Hochwürdiaster genannt, und geniest alle ehre eines bischofs. Die euros väischen Christen, von welcher kirche sie

auch senn mögen, werden in diesem kloster wohl verpsteget, worsür sie aber auch allezeit ein geschenk geben; diesenigen morgent ländischen Ehristen, die sich mit dem rösmischen stuhl vereiniget haben, werden umssonst unterhalten. Die apotheke des klossters wird für die kostbarste in der ganzen welt gehalten.

Das armenische kloster ist noch grösser als das lateinische, denn es hat über tausend zimmer für die pilgrimme, die cellen der monche ungerechnet. Die dem h. Jacob gewiedmete kirche ist die schönste in der Die Griechen haben über 20 klb. stadt. ster, worunter dasjenige den vorzug hat so an die capelle des h. Grabes stößt, und woring der Patriarch seinen siz hat, und unter welchem die bischöffe von Bethlehem und Nazareth stehen. Die Armenier, Copten, jacobitische Sprer, und andere Christen, haben auch kirchen und klöster, und der hiesige armenische erzbischoff führet den titel eines Patriarchen; so wie der Metropolit der jaeobitischen Sprer zu Diarbekir auch

den titel von Ferusalem sühret.

Auf der stelle des ehemaligen jüdischen tompels auf dem berge Marijah, steht jest die türkische hauptmoschee, so achtekigt ist, und nächst Mecha und Medina sür die heiligste gehalten wird, weil sie den stein Facobs enthalten soll, zu dem die Musamedaner wallsahrten; es sind noch mehr nwoscheen in der stadt. Die Juden haben 7 schlechte Spnagogen; auf dem hügel Zion, der jezt aussert der stadt ist, stehet eine moschee wo kein Christ hinein darf, neben herum wird etwas getreid gepslanzet, welches der Prophet Micha 3: 12. und Jer.

26: 18. geweissaget haben.

Zu Abrahams zeiten hieß diese stadt Salem, hernach Jebus, und endlich Ferusalem. Titus verstörte dieselbige im 70 jahr

Christin

State to the state of the state

d

t

ansing

6

61

te

Œ

ja

A Ga

lic

he

bi

ma

ho

or

ftu

II

DO

m

eir

ric

ta

na

Christi, und was je noch übrig blieb das lles der kanser Hadrianus im 136 jahr vollends schleifen, und auf dem plaze wo die kadt gestanden eine ganz newe stadt erbauen, aus deren mauren aber der berg Zion ausgeschlossen war, und als land bepflüget und besaet wurde; Eusebins und Eprillns als augenzeugen versichern, die neue stadt wurde Aelia geheissen, und den Ruden ben todesstrafe verbotten sich dersels ben auch nur zu nähern. So erlosche so. gar der name von Jerusalem bis auf die zelten Confantin des groffen. Der abs trünnige kanser Julianus erlaubte den Jus den, aus haß gegen die Christen, den tempel zu Ferusalun wieder aufzuhauen, aber es wurde verhintert, und die nachfolgende kapfer erneuerten das verbott des Hadriani. Im jahr 615. nahm der vers fische könig Costves Jerufalem etn. Uno 629. kam sie wieder unter kanser Heraklii und 637. unter der Araber oder Sarazenen bottmäßigkeit. Jene wurden von den Turken, und diese wiederum 1098, von den Egyptiern vertrieben, allein in eben dem jahr eroberten die Europäer in ihrem ersten crouzzug die stadt, in welcher sie uns sägliche beute machten, aber auch ein schreke liches blutvergiessen unter Juden und Mu-hamedonern anrichteten. Die stadt ward hierauf der wohnfts christlicher könige, es nahm auch schon 1099. in dem hiefigen hospital zu St. Johann der Johanniters orden seinen ersten aufang, und 1118, ent ftund hier die gesellschaft der Tempelherrn. 1187. bemächtigte sich Sultan Saladhin von Egypten und Sprien der stadt, und machte dem hiefigen christlichen königreich ein ende. 1228. ward sie an kapfer Fried. rich I. abgetreten, 1239. aber von Sub tan Ismael erobert; worauf sie nach und nach unter verschiedene herren kam, bis sie

r

0

1

19

LL

6

n

t

19

19

11

)1

n

10

TO

endlich 1517, von dem türkischen Saktan Selim I. erobert wurde. Seine nachfolger nennen sich in ihrem titel, der heiligen such Samisten

Ferusatem Diener und Herr.

Der Delberg liegt eine viertel stund ges gen osten, er ist der höchste der bergen um Jernsalem, und noch einmal so hoch als der berg Zion, man kan von demselben nicht nur die ganze kadt überseisen, son dern auch gegen norden die berge Garizim und Sbal, auch Galliläa, gegen westen die gegend am mittelländischen meere; aus etner spize desselben, von welcher der Herr Jesus gen hinamel gesahren senn soll, steht eine kappele von gothischer banart, welche zu einem türksichen kloster gehört, denen Ehristen aber doch der zurritt erlaubet ist.

Betkania ein ehmaliger sieken auf der ostseite des ölbergs, drep viertel stund von Jerusalem, ist jest ein sehr gerinzer ort,

von einigen Arabern bewohnt.

Zwischen dem ölberge und dem berge woraus Jerusalem Keht, ist das thal Josaphat genaüt, durch welches der bach Aieron sließt, der kein wasser hat als wem es entweder stark oder lange regnet, da sich dann das wasser von den umliegenden bergen dahin sammelt. Zur zeit des jüdischen sempels wurde das blut der opferthiere und unreine wasser aus dem tempel durch einen kanal in dasselbe geleitet, ja überhaupt wurden alse unreinigkeiten sowohl des tempels als auch der stadt dahin geworsen, und hernach von dem wasser fortgeführet. Er lauft in das todte meer.

Fünfstund von Jerusalem liegt die wüste Ouarantania, oder die wüste von Jericho, welche man sür diejenige wüste halten will, worin der Heiland der welt versuchet worden. Die reisveschreiber mahlen insgesamt diese wüste als das traurigste und sürchterlichste ort ab. Der daran stossende berg

Gi

Qua

Duarantania ist sehr hoch, und mag wohl der berg senn worauf der versucher unsern Heiland geführet, der aufgang ist so sieil und gefährlich, daß wenig reisende es wagen hinauf zu steigen, am suße des berges ist der sogenannte Elisabrunnen, welcher sehr gutes wasser hat, welches einige mühlen treibt und die gegend um Zericho wässert. Nicht weit von Zerusalem gegen norden liegen die sogenannten gräber der könige. Sie bestehen aus großen und kleinen regelmäßigen zimern, in einen sehr weißen selsen zierzlich ausgehauen, und sind noch jezt das merkwürdiaste kunststüt in Palästina.

Jericho liegt 6 stunden von Jerusalem und 2 stunden vom Jordan. Sie wurde vor alters die Valmenstadt genannt, ihre gegend ist fruchtbar und angenehm, aber

die stadt ist elend verwüstet.

Unweit von Jerusalem ist das augenehme thal Crum, wohin am Sabbath die Juden häusig hinausgehen um sich zu vergnügen.

Samuele, wird für das Rama der alten gehalten, mag ehmals ziemlich groß gewessen sein, jezt aber ist es ein kleines dorf. In einer hiesigen moschee, so ehmals eine christliche kirche gewesen, ist das grab des Propheten Samuels, der hier gebohren und gestorben. Zur zeit des Herrn Jesu hieß sie Urmatha, nach der chaldässchen sprache, die man damals redte, daraus mag der name Urimathäa entstanden seyn.

An riesem ort gegen norden und osten ist ein grosses thal, man halt es sür das thal Ajalon, und das darin liegende arabische dorf Oschib wird für das alte Gibea gehalten.

Auf dem weg von Jerusalem nach Beth, lehem liegt das Eliaskloster, welches griechische mönche bewohnen, es liegt am fuße einer anhöhe, von welcher man eine aussicht nach benden genannten orten hat. Das sogenannte grab der Rahel ist von 4 pfeilern und eben so viel bogen unterstützt.

Bethlehem awen flund von Ferusalem, dieses obaleich ehmals kleine städtlein, ist billich als das geburteort des Heilands der Welt berühmt. Es in heutzutag ein ziem lich volkreiches dorf, auf einem felachten berae, welcher mit thälern und hügeln umgeben ist, die zum theil getreide, wein, dl, feigen und andere vorzügl che bäume tragen, zum theil aber ungebauet sind. Die einwohner sind Christen und Minhamedaner, und bende verfertigen eine menge Rosenkränze, Eruciste, wie auch abbildungen der hielandischen heis liathumer, auf den kauf sie schneiden alle diese sachen nur so mit dem messer aus holz, allein se gerathen ihnen ungemein gut; man versichert daß jährlich von diesen heiliathus mern für niehr als 3 bis 4000 thaler nach Europa verkauft würden. Ausserhalb des dorfes ist die kirche, welche an eben dem ort erbauet seyn soll wo der Heiland zur welt aebohren; diese kirche hat sonst den Griechen gehört, welche solche 1600. verbessern lassen. Zu welcher verbesferung ein einziger mezger zu Constantinopelgezen 100,000 thaler ges schenkt hat; jezt haben die römischeatholis schen die wichtiaste orter dieser kirche in besig.

Das kloster des h. Johanis 2 stund von Bethlehem gehört den Franciscanern, es ist 1673, von neuem gebanet worden; dieses ort soll das in der Bibel jogenonte Aie, auch das gedurtsort Johanis des Täusers sehn; die sogenannte wüste Johannes soll die angenehmste wildniß sevn, und ziemlich fruchtbar.

Eine stunde weit davon konnt man zu dem thal Estal, aus welchem die groffe weintraube gewesen, die von denen von Mose ausgeschikten kundschaftern ins lager gebracht worden. So viel ift gewis das in dieser gegend noch jezo die schönsten weinberge sind, in welche man nicht selten weintrauben zu 10 und 12 lb. antrist.

Der sogenante brun Salomonis hat in einer tiefen und finitern grust so viel wasser daß man davon sowohl Jerusalem als Bethlehem durch besondere wasserleitungen verschen kan; diesen brunen soll könig Salomo (nach Ared Sal. 2: 4.5.6.) angelegt haben. Wegen enge des raums mussen wir hier abbrechen, wir werden aber die sortsezung unsern lesern auf das zukunftige jahr (so Gott will) liesern.

MODIL!

Abbildung des betrachtungswürdigen Elephanten, wie solcher im Jahr 1773.
in der Schweiz gesehen worden ist.



Der weise Ekephant, der auf dem Rüken Bewohnte Häuser trägt, und mit verstohlnen Vliken Erforscht des Jägers feinste List, Und Weisen selbst verhehlt, wie er gezeuget Des Ruffel spricht dein Lob, und sagt auch daß du bist Schlank wie ein Wurm im Staub, sest wie ein Hügel Gottes, Steht er und denkt umber, und spottet unsers Spottes.

Beschreibung der Natur und Eigenschaften des Elephanten.

Obwohlen diese vielleicht vielen leuten übersüßig scheinen möchte, da ohnlängst ein lebendiger Elephant eine zeitlang in einigen städten der Endgnoßschaft zu sehen gewesen; so din ich doch versichert, wen man nachforschen wollte, es sich besinden wurdde, daß kaum von tausend personen der Endgnoßlichaft s solchen mit ihren augen zu sehen das vers

gnügen geniessen können, und von diesen 5 haben wiedrum kaum 2 personen gelegenheit gehabt richtige beschreibungen seiner in der that vortrestichen eigenschaften gelesen zu haben. Es wird also nicht überküßig, sondern voraus dem Landmañ zu gönnen senn, wann hier in unserm Calender davon umständliche nachricht geschiehet, und zwar aus

3 2 -

einem glaubwürdigen und angeschenen werke, welb wes die kenner bald unterscheiden werden.

Der Elephant ist das thier welches wegen seinem an ihm bemerkten verstand, wen man so sagen darf, dem meuschen am nähsten kornt; und obgleich der Hund, der Bieber und der Affe gewisse in die augen fallende gaben sehen lassen, so wird man ben genauerer untersuchung dennoch finden, daß 4. E. der hund diese vermeinten eigenschaften, dem menschen der ihn abgerichtet zu danken, der Affe eigentlich nur der ausserliche schein davon, und der Bieber der fie in der that besizet, solche doch nicht aus liebe gegen den menschen, sondern nur für fich und seines gleis chen ausübet. Bey bem Elephanten aber finden sich alle diese eigenschaften vereiniget; er besitzt die gesthiklichkeit des affen, den gehorsam des hundes, den verstand des biebers, und zugleich deffelben liebe zur gesellschaft. Alle diese eigenschaften werden ben dem Elephanten noch durch die ihme eigene größe und ftarfe bes forpers | durch welche er ben leuen bezwingt, die erde unter sich zittern macht, bäume mit der wurzel ausreisset, ein loch in eine mauren macht, u. d. gl, erhaben: Man kan auf seinen leib einen thurn bauen, denselben mit volk und geschüf besegen, und im kriege wieder die feinde gebrauchen, denn er ift im frand eine laft zu tragen, Die 6 ochsen kaum bewegen können. Mit dieser un. geheuren starke verbindet er noch den wuth, die fürsichtigkeit, den genauen gehorsam, die mäßigung femer leidenschaften, so daß er auch im größen zorn feine freunde zu unterscheiden weiß, und nur diejes nigen angreift die ihn beleidiget haben, das er sich eben sowohl der empfangenen wohlthaten als auch der beleidigungen erinnert: Ueberdas braucht er zu Kiner speise weder fleisch noch fisch, ist mithin teines thieres feind, die, obgleich sie teine ursach ihm zw fürchten haben, denselben doch allgemein ehren:

Selbst die menschen haben seberzeit dem Elephanten in besonderer achtung gehalten, einige vösker haben ihre ehrerbietung für denselben schier die diese solcher abgötteren getrieben, und wegen des besizes solcher thiere blutige kriege geführet. Der Elephant liebet,, wie schon gesagt die gesellschaft, sie gehen in der widniss in ganzen truppen bensammen, sie bevolachet in ihren zügen eine rangordnung, und diese mecht das alter, die jungen und schwachen sind in der mitte, und die jäger getrauen sich insgemein nur diesenige anzugreisen, so sich von dem hausen nur diesenige anzugreisen, so sich von dem hausen

entfernet ober verspathet haben.

Thre gewöhnliche nahrung find wurzeln, gras, blätter und zartes gestäud, auch getreide: Findet auch einer eine besonders gute weide, so ruft er die anderen herzu, und will solche nicht allein geniessen. Wenn sie auf angebautes land kommen, so ist die verwüstung nicht zu beschreiben bie fie alsdann verursachen, dann ihr ungeheurer corper verderbet noch weit mehr als sie wurklich zur nahrung geniess fen, ungeacht ein erwachsener Elephant bis auf 150 vfund gras des tages fressen mag: Ein reisfeld ist also aft in weniger als einer kunde zeit gang und gar abgefreffen und ganglich verderbet. Die Indianer, um solche gafte abzuhalten, machen daher entweder feuer um ihre pkanzungen herum, oder scht dringen die Ekphanten doch öfters hwein, jagen menschen und vieh in die flucht, und fürzen die ohne das schlechten hutten der einwohner übern haufen; gleichwohl fürchten se sieh für allerhand senerwerk und werden davon in die flucht getrieben.

Wenn sie sich paaren wollen so versteken sie sich in das diffie gehölf; das weiblein trägt zwen ganze jahr, und hat alsdann unr ein einziges junges, welches anfangs etwas groffer als ein wildschwein ist, er hat alsdann schon zähne, nur die zwen hauzähne (waffen) kommen erst einige monate bernach hervor, im 7 monat sind selbige ein paar zoll lang, zu welcher zeit der junge Elephant schon größer als ein ausgewachsener ochs ist; er wachset bis ind hohe alter; aber die gefangenschaft vermins dert dessen eigenschaften aufganz unglaubliche weise, so hat man vie kein exempel gehabt, daß such gefangene Elephanten fortgepflanzet hätten. Also folget nothwendig daß alle Elephanten, so viel man auch deren an einigen indianischen höfen benfanzen siehet, eheden wild gewesen, hernach erst gefangen und gezähmet worden fepn.

2

39

99

25

99

99

99

29

99

99

53

23

99

20

29

99

99

99

39

Wie die Elephanten gefangen werden

wollen wir ebenfalls hersezen. Die Elephanten werden gesangen entweders um vor ihnen sicher zu sein, oder um ihre-zähne, welches das Elsenbein ist, zu bekommen, oder endlich um solche zu zähmen und zu allerhand verrichtungen abzurichten. Diese jagd geschichet nun auf verschiedene manier zumser weitgereisete Landsmann Hr. A. H. h. beschreibet solche als ein augenzeuge, wie diese in der insul Eenlon vorgenommen werde. "Erstlich an den zu landstrassen, wa die Helssauten gespüret werden, henst

benkt man an geoffe baum schwere blocker mit einem spizen, so dann ein Helssant darunter fomt, hauet die sthiltwacht das seil ab, das das bloch auf ihn falle, davon er wenn es ihn trift auch bleiben muß; dieß geschieht allein daß man desto sicherer wandeln könne. Denne so machen sie in den wald mit diken palisaden oder bäumen 99 zween reven, welche bey dem eingang auf eine balde stund weit, hinten aber ganz eng And, das 99 felbst wo es am engsten ist werden gruben gegra-20 ben, und schwere schlagbaum gerüstet, die man kan fallen lassen. Nachdem nun dieses alles fer-29 tig ist, theilen die volker sich in drey oder vier 29 haufen, etliche kund weit voneinander, und wo sie vermeinen heiffanten auzutressen, da sehlagen sie ihr lager, und machen grosse fener, schlagen die trommel, blasen auf den hörnern, schiessen und machen stets ein groß geschrey, davon die 22 Helffanten sich in grosse truppen versammeln, da ihnen dann mit diesem gespiel, sanderlich mit feuer, welches sie hassen und fliehen, nachgesezet wird, bis sie deuselben zu bem fangplaz bringen; alsdann umringen sie die Helffanten mit feuer und anderem gespiel, daß sie keine andere aus. flicht wissen als in diesem fangstall zu laufen, wenn se nun zu hinterst in die enge kommen, sind etliche wachten auf den palisaden, welche die schlagbäume fatten lassen, da dann die Helffanten gefangen und eingesperrt sind; darin man sie 3 oder 4 tage verbleiben läst, ohne daß man ih. nen etwas zu effen giebt, da sie sehr grausam schrenen und wuten, daß sie sich selbst untereinander beschädigen, indem nämlich die so zähne haben solche den andern durch den leib stossen, denenjenigen so nun so beschädiget, oder alt, oder sonft nichts nuz find, hauet man die ruffel (glaub-» licher die elfenbeinerne haugafme) ab, oder man sticht kinen die augen aus, und läst sie dann laus n fen, welche hernach gemeiniglich sterben. Des nen aber so man behalten will wird ein dit seil » um den hals geworfen, und dasselbige an einen » zahmen helffanten, der aussert den palisaden steht » gebunden, wenn sie nun also angefesselt sind, werden die palisäden abgehauen, ba dann der » wilde und der jahme miteinander, und der wilde » von dem jahmen sich also regieren läst, daß er in: " turzem auch also zahm wird, und mit dem jeh-" mes in den stall kommt, hernach werden Imen » die hintern füsse angebunden bis sie vollkommen

" gezähmet sind: — Auf biese manier haben wir " 1666. auf dieser insel (Censon) aus besehl unsers! " Generals und mit beobulf der einwohnern int " Julio in einenmal 96 stük gefangen. Bis hies " her angeführter Author.

Der einmal so gezähmete Elephant wird mit der zeit das zähmeste und das gehorsamste thier von als len, er wird demjenigen der ihn füttert so zugetham werden, daß er in kurzer zeit sogar dessen wink ges horchet, mit seinem russel, welches seine hand ist, liebkoset er seine freunde, begrüsset die leute, er kandamit die gröste last in die höhe beben, sowohl als eine haselnuß, er lasset sich gerne kleiden, und bildet fich sogar etwas darauf ein wenn sein anzug prächtigi ist; er wird gebraucht zum last tragen, zum ziehen, und vorzüglich zum friegen, wie auch ben groffen indianischen solennitäten zum staat machen. Ein Elephant kan bis auf 3000 pfund tragen, ein mittelmäßiger wird leicht 200 pfund nur mit seinem ruffel aufheben, und auf seinen ruten legen; fie können eine grosse menge wassers in solchen nehmen, und solches in die höhe oder rund herum wieder aussprizen; mit ihrem gemeinsten schritt kommen se dock so weit als ein gutes pferd im trott, sie können daher ohne mühe 15 bis 20 stunden machens wenn man sie treiben wurde wohl 35 bis 40. Ein gezähmter Elephant kan seinem bestzer so viel nuzew als 6 pferde, aber er erfordert fleißige wartung und viel futter, man rechnet in Indien insgemein 30 bz. täglich auf ein solches thier, man giebt ihnen ins gemein reiß mit wasser vermengt bis auf 100 pfund des tays, auch muß er von zeit zu zeit frisches gras haben, um sich zu erkühlen, auch ist ihm das baa= den sehr gut, und dieses kan er vermittelst seines russels gar artlish verrichten. Man giebt ihnem insgemein 30 jahr für ihr ganzes wachsthum, ihr leben können diesenige so in der frenheit leben wohl bis auf 300 jahr bringen, indem es die gezähmte bis auf 200 jahr bringen; man hålt dafür daß ein Elephanten weiblein nach und nach bis auf 40 junge zur welt bringen könne. Daher und weil sie so lange leben ist auch ihre anzahl groß: Die gewohnliche farb des Elephanten ist weiß oder aschgraus der größe ist die auf 14 schu hoch und die 25 lang, nantich wenner seinen russel vorwerts streket. Ihre fang - over haufähne (waffen) find gemeiniglich bis 9 schu in der länge, und so dik als eines manns schenkel; man hat aber auch schonwelche angetros fen so über 1,20 pfund gewogen.

Der in diesem 1773 jahr akhier in Bern gewesene Elephant, ware 7 jahr alt, man hatte ihm seine hauzähne ein wenig abgesäget, ohngeacht er also noch diemlich jung ware, so hat doch fein schon ungeheurer corper fast jederman ben dem ersten andlik in erstaunen gesett. Er ware übris gens'ungemein geschikt mit seinem ruffel, der fast die figur wie ein alphorn hat, forn ben dem mund= Aut ware es wie ein haken formieret, und konte er solchen zusammenziehen und so vest als wie eine jange zusthliessen, mit dieser feiner einzigen hand konte er eine noch so wohl vermachte Bouteille mit brantenwein oder anderem getranke öfnen, folche ungemein behend jum mund bringen, und meisterlich austrinten. Er wandte diesen ruffel beståndig unter den zuschauern im kreise herum, ob ihm jemand etwas geben wollte; und diejenigen die ihm etwas gaben, konten ihm, was es auch ware, je besser je lieber, ohne sorgen selbst an feinen russel halten, er ware zwar manchmal ets was muthwillig, und wenn man ihm nichts mehr zu geben hatte so konte er seine possen verüben, aber so gut er auch seine gutthäter zu unterscheis den wuste, so geschikt war er auch seine beleidis ger auch unter der grösten menge leute zu finden, wenn sie gleich ihren plaz völlig verändert hatten, welches mancher muthwilliger bub oft zu rechtem erstannen der übrigen zuschauer erfahren, indem er solchen ganz unvermuthet mit seinem russel recht derbe stosse versezt, ihnen etwas in das gesicht aeworfen, oder sie und andere mit plozilich starkem anschnauben erschreket.

Der wichtige Huhner = Proceff.

Ja, ja Processe mussen seyn!
Gesest sie waren nicht auf Erden,
Wie kont alsdan das Mein und Dein
Bestimmet und entschieden werden?
Das streiten lehrt uns die Natur.
Drum Bruder recht: und streite nur;
Du siehst, man will dich übertäuben;
Doch gieb nicht nach sez alles auf,
Und laß dem Handel seinen Lauf.
Denn, recht muß doch recht bleiben.

R. Ja ja nachber, du hescht gwüß recht, fahr du furt, du wärist wohl e gauch wen du z'trolen ausgäbist, es cha nit anderst sh du musts gwise, es war der wäger e schand wen du ufhöre wettift, was meinst! was wurde d'lut fäge?

21. Jå der B. hat o sini lut, und der schulmeister hilft ihm, und schrybt ihm alles.

R. La du numme der schulmeister cho, wir wev ihm zeige was e chaz ist, — ig sage dirs no einist es war der e schand wen du ufhörtist.

A. Jå aber i ha schier nit zet dazu, und de chostets grad gar grüseli viel, und das chunt so z'sage niemerem z'nux als den Affikaten, es kostet grad e sovel wen i numme es Roggelori ha muß.

R. Ae schäm di, du vermagst es eben so wost als der B. es solln'e der tusig o choste gnue, oder i versta mys hamperch nut me.

Diff ware ohngefehr der driftliche zuspruch eines gewinsuchtigen bauren agentens, den er einem feis ner Clienten gehalten, von welchem er für seinen gelehrten beustand in einem, einer nichts bedeuten. den kleinigkeit wegen entskandenen proces, nicht wenig nuzen zu ziehen verhoffete; waren keine derglei. chen gewinnsüchtige schmierer und procesmacher auf dem land herum, so würde die ben den landleuten überhand nehmende trolsucht lange nicht so anstekend seyn, als sie leiverist. Würden unsere lieben landleute gutmeinenden nachbauren, die weiters nichts als den frieden suchen, mehr gehör geben, als denjenigen ohrenblasern, die zwar die Gerichts. sazung mehr als die Bibel in den handen haben, sols che aber noch weniger als die lezte verstehen, su wurde endlich mancher streit noch benzeiten in der gute geschlichtet werden könen, ehe daraus oft kost. bare und langwierige trolhandel entstunden, die nicht nur den beutel leeren, und die wichtigsten verrichtungen zu verfäumen machen, sondern oft unter den parthien auf ihre ganze lebenszeit feind, schaft und beständigen grollen hinterlassen; ben welchem zustand dan auch nothwendig alle freund. schaftliche, menschliche, nachbaurliche und christe liche empfindungen aus einem so verbitterten herzen wegbleiben mussen; welches alles doch lauter solche liebenswürdige eigenschaften wären; welche uns das sonst so häufige elend und die beständige unvollkommenheit dieser gegenwärtigen welt am besten erträglich zu machen im stand wären, ja uns noch zubereiten konten unsere zufunftige bestimmung auf einen sicheren und ruhigen fuß zu sezen.

So wenig als diese einleitung nach dem geschmak aller leser senn wird, so wenig kan ich sie hinterhals ten, weil sie aus der fülle meines herzens kommis

and ein erst neulich autlich bengelegter rechtskandel mir dazu anlaß giebet, den ich jezt auf begehren dieser versonen selbsten, anderen zur nuzlichen lehre benfügen will. Ein gewisser landman hatte in einer ziemlichen entfernung von seinem dorfe, in einem wald ein vermuthlich entlossenes hühnlein, welches kaum 10 kr. werth ware aufgefangen, und auf anhalten seines knaben nach haus getragen; einige tage darauf kame dieses einer frauen zu ohren, welche dieses huhnlein verlohren haben wollte, sie kam und forderte folches ziemlich ungestum von dem iezigen bestzer wieder, und ließe daben aus weiblichem eifer eint und andere anstößige worte fallen, daß dieser man, der solche nicht verdient zu haben glaubte, gleiche munge brauchte; schon genug materie zu einem proces! wosh auch alle vorbereitungen gemacht wurden; vergebens fuchten einige friedfertige leute diesen liederlichen streit unter nachbauren in seiner geburt zu erstiken, sie konten kaum erhalten daß die parthepen susammen traten und einen versuch thas ten um sich zu vergleichen, sie kamen auch so weit daß es nur noch um das ausgelegte gelt von seiten der einten parthie zu thun ware, und dieses kam nicht höher als 12 bz. 2 fr. doch da die gegenpars thie vermeinte unschuldiger weise in streit gerathen zu senn, so wollte sie nur 10 bz. also 10 kr. minder an die unkösten bezahlen; nun diese noch verweis gerten 10 kr. mußten jest stoff zu einem trolhandel geben, der nunmehr in bester form und sogar durch advocaten geführt wurde, es gienge fast so wie es hen oben gebrauchten dichter heist:

Wie hizig wird der Streit getrieben! Manch Ris Papier wird voll geschrieben. Das halbe Dorf muß in das Ant, Man eilt die Zeugen abzuhören, Und 25 mussen schwören; Und diese schwören insgesamt.

Alber zu gutem glük der streitenden parthepen, fanden sie einen richter, der sich schäute, daß sonst so brave und vernünstige nachbauren in einer so kleinen und schlechten sache sich nicht sollten in der freundlichkeit vergleichen könen, er befahl ih, nen daher sozleich wiederum zusammen zu treten, und mit hülf guter und vernünstiger seute ihren streit in frieden auszumachen, welches sie nunmehr endlich zu stand brachten nachdem diese hese sie bevoerseits etwan 15 Eronen gekostet hatte, und vielleicht doch noch immer mager geblieben ist. — Eh d'hütis! meinte ein ehrlicher holzhauer, als

er diese geschichte erzehlen gehört, mas gab das für e türi hünerbrühe, wen i mym wybli öppe eini in der chindbetti mache sötti, öb ig so ne gauch wet sy, und tröle wet, eh wet i alli wuche einist (hat i schier gseit) e rusch treiche.

List über List.

Ein Kaminfegergeselle, der ein ziemlich lustiger bruder war, und sich sowohl durch seine angeneh. me stimme, als insbesonders durch seine lustige possen und streiche ziemlich bekant gemacht, wollte einstens einem kamerkazchen eine abendvisite mas chen, und ihr die lange weile vertreiben helfen, als ein angenehmer gesellschafter war er auch schon gewohnt sich überall, wo er hinkam, und seine person verlangt wurde, bestens auswarten zu lassen ; dieses hatte hier das kammerkäschen auch nicht vergeffen, der beste wein, fenkelschnitten, ein stük gebratenes, ein ftut schinken, und ein feinmelbrotlein, ware nach des kaminfegers geständniß auf dem tisch parat; wo das mägdehen diß alles hers genommen, davon steht etwas in unferm ferndris gen Calender; genug es ware da; die herrschaft ware bereits im schlaf, und unsere benden verliebten ließen sichs ungemein wohl schmeken, als der genossene wein ihre lebensgeister ein wenig ers muntert, so nahmen sie sich nicht mehr genug in acht stille zu senn, der kaminfeger sieng an ein liedgen zu trillern, und machte dazu mit dem fuß bewegungen, die den herrn der unter ihnen schliefe, von seinem schlafe erwekten, er vermerkte unrath, schlich sich in aller stille aus dem bett nach der magd kammer, und hienge ganz leife ein vorleg. schloß (maletschloß) an die thure derselben; hierauf gienge er nach dem aufseher des quartiers, bate diesen mit ihm zu gehen, und die maus in der falle zu sehen, die er erft gefangen hatte. So still auch der herr alles dieses zu verrichten geglaubt, so ware er doch von den benden verliebten zu ihrem nicht geringen verdruß bemerket worden. Das gute mägdchen wollte fast verzweis feln, und machte fich schon die betrübtesten vorstellungen von den folgen dieser wiedrigen begebens heit, aber der kaminfeger, als ein schon öfters gejagter und entflohener fuchs, untersuchte geschwind ohne lang zu jammern die gelegenheit des orts, und da er zum gluf in der kanimer ein kamin sabe, welches zwar nicht weiters als zum einheizen

bes ofens gebraucht wurde, so gab er dem magdchen den rath, geschwinde alles unter den frobsat gu verfieten, und fich hernach in bas bett zu legen; er half selbfien noch dieses eilfertig verrichten, hierauf stieg er in das kamin mit seinem sontagekleid angethan, und entwischte daburch auf das tach, und von da durch ein anderes famin in ein nahgeles genes wirthebaus, wo er fehr wohl bekant ware, und Ach von seinem ausgestandenen schrefen Besteus Indessen ware ber herr mit bem auffeher bes quartiere angekommten, und machte von eifers Die thure der kammer auf, allein er ware nicht wenig betroffen als er die magt im bette und fouft alles in der kammer in gehöriger ordnung antraf, er suchte alle winkel durch und fragte das magdchen mit harter bedrohung, wo ihr liebhaber hingetommen fene, boch dieses beulte gang erbarmlich über eine folche beschuldigung, die seinem gutem leums den so nachtheilig sene ; der aufseher ware betroffen, und von den thranen des magdchens geruhret, er redete daher bem erzuenten herrn zu, diefer, weit er auch nicht die geringste spuhr einer betrügeren finden fonte, fienge felbft an ju glauben, er muffe fich geirvet haben, und glaubt es vielleicht noch Diese stunde, wenn es nicht etwan geschiehet, daß Ach einer unserer Calender verirret ins Algau, und Es heist also diesem herrn in die hande gerathet. mit recht dig sen ein schlechter fuche der nur ein loch wiffe, und wer einen angebundenen hafen schieffen wolle, der muffe zusehen daß er das thier, und nicht Das ftrumpfband womit er gebunden treffe, und ihm so bas wildpret entwische.

Die geschwind geheilte Wunde.

Wer eine grosse seele zeigen will der muß im unglüt nicht verzagen; sagen die weltweisen; hat te mancher nur das herz seinen unfähen großmuthig die stirne zu bieten, so würden solche sehr ost wo nicht gar verschwinden, doch wenigstens weit klei, ner werden; dieses wird nachfolgendes erempel beweisen, das ich den kleinmuthigen zum trost herszehn will, und von dessen wahrheit ich versichert bin. Ein grosser und herzhafter man hatte das unglüt, das er sich, indem er mit jemand eine schwere last trug, im gehen an das sahindein stieß, um weis man was das für gesahr auf sich hat, weis ein Schweizer sich an einem bein verlezet, und das wuste auch unser man, er lamentierte zwar, wie

billich, über diesen unglätlichen zufall, und wuste alle die schrekliche folgen vorans zu sagen, die hier, aus entstehen wurden, aber weil er eine groffe feele hatte, so konte alles dieses nicht seinen muth zu bo. den schlagen, er fichre im gegentheil immerzu in seiner verrichtung fort bis daß er fertig ware: Run ware es doch einmal hohe zeit nach seinem schaden su sehen; er sezte sich also, und hielte zuerst eine ernsthafte rede von der geduld im lenden an die von mitleiden und kummer befangene umftebende; mit. lerweil hatte er das rechte bein ausgefleidet, und da — ware nichts zu merken, hierauf kam die reihe an das linke, aber ju groffem glut ware auch da nichts ; ja hatte man dem guten man nicht deutlich nach der lage des orts, und feiner fiellung im tragen beweisen fonen, an welches bein er fich gestoffen has ben mufte, so hatte auch der gefchitteffe wundarzt ben ort auch mit keinem vergröfferungsglas ents deten köffen, wo der schaden geschehen senn sollte. audentes fortuna juvat -

Profesionsstolf.

Zwen lehriungen, ein Buchbinder und ein Gold. schmied, geriethen unter ihren wichtigen discourfen in einen freit, über bas ansehen und vorzug ihrer profesionen , Diefer wurde fo heftig von berden feis ten geführet, daß die ftreitenden parthien endlich einander fogar ben ben haaren friegten, und ben vorjug ihrer profesionen durch das faustrecht zu erharten fuchten; die wichtigffen grunde wurden von den mit nund und handen tampfenden gebraucht, um den gegner zu überführen, oder doch zu beschimpfen; was wollet boch ihr buchbinder? sagte der gold. schmied — ihr verarbeitet ja nur papier, und dif wird aus lumpen gemacht, wir hingegen, wir gold. schmiede verarbeiten filder und gold — was wollte das senn, autwortete der erzürnte buchbinder, ben und, fliegt das gold und filber oft in der werkflatt herum. — Konten wohl gelehrte funftrichter bes ser streiten?

Ein merkwürdiges Bruffengespräch.

Plebeth. Gute tag Stineli, best o schoufmoge? bas ist wohl es wunder!

Stinell. Du hesch wohl früh usmögen Eistbeth weil du scho vor mir bem brunnen bisch, und wis scheint dys chrut scho g'wasche haft?

E. Is

P. Ta mache mi sach gern am morgen fruh, db alles bym brunnen ist, ig wa de des zankes nút ums wasser, vorus wenn die alti woschern ope

ne wolch bnin brunnen het.

St. Du besch gut chrave, boni lit afe precis um 8 g'nacht, u wer nit da ist, ber überchumt nut, aber es het mangist scho lang achti g'schlage wenn d's madelt erst geit ga d'frau aus der Wisste reiche, da ists halbi nuni db me afaht ese, und endlest db mer g'wasche bon, wie wette wer boch de am morge so früh usmöge?

B. Rei wunder in d'terje so thur wenn me fo lang ufblobt. — Aber säg weist o das g'madelon

uf som dienst ist?

St. Depe das nit! es isch ja scho so mängs

jahr da g'fy, was tusigs het das g'ha?

W. Es sous nadisch niemer wusse, u ig sages o nume dir, j'gaffe trinfen hets a wegbracht. St. Ueh! - as mußt, t'gaffe trinken!

B. Ja j'gaffe trinken; es bet ihm fast al mor. gen, oni daß es syni lut g'wußt ben, innene har. bige gaffetierli gaffe g'macht, und de fobald der herr und d'frau e weg aso sy, bet es ne trunke.

St. Aber wie jum tufig funer het es das nume mache chonne, daß niemer nut darvo g'wust no

g'see het?

Te

H

TOTAL STATE

10

00

18

De

te

tit

6

B. Seh bent doch! es bet f'gaffethierli i d'thee. cheffel inne iba, und der techel druf, und heis im theemasser chochet, da het e tei monsch nut g'wüßt.

St. Es mußt der tufig thue! bas mar mer ein. mal o nit g'finn cho, aber wie ischs ihm uscho?

B. D'frau, chumt einisch ung'far i b'chucht u will no g'schwind d'hand masche, ob st use marit gent , und heuscht bem madelung es tropfi warms wasser, es fevt es heig ken tropf, si wills absolut nit glaube, wyl ste erst thee trunke g'ha bev, u nimt im pfer der theecheffel felber ab der fürbla. ten, und schüttet, myle einmal schwar g'sp ift, in es chacheli use, so meint i'masser fig b'schiffe, mol es brun usg'fee bet, fle nimt no einift, und es ifc wieder g'gliche: st thut der techel vom theechessel ab, und ba findt fi es ichwarzes hardigs gaffethierli drinnen, ja du hets der bu ne gruselige uspudrete ga, daß in du so vonenandre cho ip.

St. Ren mas de mer nit feuft! - aber mas wars de o g'fp, wens fcho oppe albe einift es

schüssell gaffe g'macht hat?

E. Heh was meinst doch o? — me het mi versicheret, es heig alle wuche e halbe vierlig gaffe und e vierlig zuter tauft, mi herr hets usgrachnet, das cham dur g'iabr scho über füf chrone, ohne

d'nible, wen mes alles game rachne wet, es chau bald so hoch als sy ganze lohn, wo wet es de no für d'kleider und andre sache mee?

St. Ja pu es cha mi einmal bure, ig trinke ber gaffe o gern, aber es git der einmal meisterlut ft meine es syg alles j'vil was me de dienste gab.

LE heb was brucht es boch bes gaffes, basifch nit für üs anderi, üft vorelteren hen keis wort dervo g'wüßt, und so doch ebe so schon und g'sund g'fo, u eben so alt worden als mir, bergu so mir so vo gatilg de heime nit g'wohnt g'sv.

St. Ja du söttisch numme jez wider ben chadu wurdisch fast bomene jedere tauner e gaffethiere

finden.

il. Es isch übel gnue daß das elend gaffeg'sülf o uf d'fland cho ist, wo so doch so guti mila und so g'sunds wasser ben, das versumt d'sandlüt fen vil, und isch ne g'wüß nit g'sund, es macht sp d'sittere, einmal mir macht der gasse geing es doses g'wüsse: ig will vil lieder sust es guts babue oder erbsmues am morge jum deschinieren, ig weis benn o dag ig opvis im lob ha: use berr bet letft in der zittung g'lase, daß der Landgraf von Hessen allen g'meinen luten der gaffe den hoher Araf verbotte het, ken herr darf me emene dienk oder arbeiter, keir wöschere, keir glättere, und keir schnodere nit emal meh gaffe ufftelle, er wurd hert g'straft.

St. Das war e rechte herr für die meifte fraues es isch wäger je langer je boser z'dienen, me meint afe es syg alles faut für üs dienste, me gont us fast kei freud meh, mir chones nunme recht mache, d'sarbeite gont me nis gnue, aber wenn mer de

numme unter der nase ganz ware.

E. Du besch geing es bofes mul Stineli, es isch schad für di, du wärist süft es wizigs mönschli, lug du dag du du sach recht machist, und la bi nit geing so vo schlechte meitlene ukwyse, so chast de doch o imene dienst blube, ig möcht des ans deres nut, me bet an allen orten oppis: ig ha vil langer als du dienet, ig weis scho wies geit, ig weis frylich daß nit alli meisterlut sp, wie sie sp sotte, aber g'wuß so die wenigste meitlent wie ste so sötte; ig ha scho so mångs nebedmeitli g'ha, ig will numme vo dene rede, sie batte gern e groffe lohn, gut effe und trinke und vil frenheit g'ha, und am suntig lieber mit de galange als mit de chinderen spaziere moge, so das sis ag'nob batte, wenn uft frau D'fach fur fle g'macht batte: ig has g'bort und bi derby g'fp, wie herr und frau ne oft so christlich und vernünftig, und zu

ibrem eigene beste zugfredt her, aber was hets g'nûzt, sie ben z'mul u d'nasen g'rûmpft, u so blibe wie suft, banig ein welle zurede, so bani insg'mein unverschämti wort dervo trent, und doch bin ig gottlob wohl z'fride dad z'blibe, ig bi mit herr and from wohl s'fride, and by so wat i weis mit mir; es het mi sider so mange frau welle mis ne lute abdinge, und mer meh lohn gå, aber ig ha dankt, da woni bi weis i wie nis ha, und isch nit g'wuß daß ig am andere ort just besser ha werdi, und de sei alli warheit z'sage, ig finde es fog nit schon, daß me enanderen so diensten abs binget, ig meine geing wens einer mit sym bekanten nit besser weder e so meint, daß er ihm nit e mal es guts meitli gonne mag, was wette sp be emene meitli gonne, so werde ihm o nit treuer th, als ihren mitburgeren; mi herr bet grad im afang g'meint, wenn ig am funtig långi int heige, so solli anstatt umenandere klauffe imene gute buch lase, er well mer gar gern bücher gå, er list selber gern, ig ha im afang og meint das lot nut sp für us anderi, aber ig has einmal prohiert, es het mer geng besser g'falle, jes wettis nit um alles laufe vertusche: es chumt ficher nume druf a wie me si g'wohnt: problers einist Stie neli, du chast suft so munter lese, g'fürnehmst duch isch und blobt geing d'Bibel, jeh meh ig drinne liese, je meh neus finde ig drinne; da gits fült noch guti bücher, heusch numme dor junfere, es isch so ne pravi tochter, es wird si sicher freuen dir drinne grathe, und ig weis wenn dus recht probieren wit, du wirst mer no einist danke:

St. Es cha navisch sy Eisberh, ig wills boch es bar suntig probiere; aber lueg ig glaub warliei herr dert heig is soder geing zuglost, es dunkt mi er schrob neuis, — was meinst wenn er üst zellete i Ralender thue ließ, poz tusig das machti mi taub, es isch süst scho voremene jahr über d'Röchene ußgange, daß eim e kei frau bald meh trauen will use marit zga: es isch recht uverschaft g'st, daß me das het i Ralender tha.

L Ja sinde nur uverschamt deinne, wenn ig scho o e tochi di, u so lang eini di, es geit numedie ah wo d'schosse, und dene schadts nur wenn me ne d'schelmeren usdringt, es git in der that meitleni sie meine wenn sie in vornehme hüsere so, si dorse denn de lute ebe nut i'huse: ader urecht ist geing urecht, sins wer einem armen urecht thut, der sündiget meh, wil der arme der schaden mehempfindt, und es ihm meh weh thut, ader e dienst soll an alle-orte sins g'wüssen beobachte, es isch erichter in üs, der is geing ung'hüchlet sägen wird

öb mer recht thune oder nit, und mit der zit wird g'wuß, g'wuß eine if, ber sowoal über d'meisterlut als über us dienste g'urthel sprechen wird; glaubs numme mis gut Stinest.

St. Ja aber ed geit geing numme über d'meitlent us, me fott einist de knechte o g'fach fage.

L. Ig daich es mar da fryli o g'sage u g'refer. miere gnue, aber ig bild mer p d'knechte sige dem Kalenderschryber g'fürnehm, oder er förchti, sie möchtene övpe de nit amelde, wenn er einist oppis by ihre herre g'brichte hatt.

Der Hundabrichter.

Ein mann der mit abrichtung der hunde sein brod verdiente, hatte über seiner thüre ein schild ausgehänget, mit der aufschrift: hier unterrichtet man vierfüsste jusend, diesen ließ eine dame zu sich sordern, und fragte ihn, wie viel sie ihme geden müste ihren schoshund abzurichten? – las wird monateweis bezahlt, sagte er, denn es kommt das den auf die gelehrigkeit der thiere an. Und wie viel bekömmt er den monatlich? fragte die dame, eine dublone ist der aesezte preis, war die antswort; wie einen louisd'er? ich hätte geglaubt ein par thaler würde mehr als genug seyn; Ofui Madame! verseite der hundspreceptor, halten sie mich denn für einen Studenten, der etwa ein par halbgewachsene Knaben in der Ohislosophie, und dergleichen Lumpereyen untersrichten soll?

Der Korb.

Eine gesellschaft aus der fladt, welche fich auf dem lande beluftigte, traf bevm spazieren gehen eis nen zimlich groffen muntern jungen baurenkerl an, der die schaaf hûtete; ein artiges frauenzimmer wolls te ihren spaß mit ihme haben, sie frug ihn ob er schon eine frau hatte? nee, antwortete er, das ift doch gut, sagte sie, so will ich dich henrathen, der baurenbub fleng an die zähne zu zeigen, und ste gang spottisch anzugaffen, und segte ihr gang trofen : nee, di mag i nit; ein herr aus der gesellschaft redete ihm hierüber zu, er sollte die jung. fer nur recht ansehen, wie schon fle sen, und wann er se heprathe, so wurde sie ihn tenn in die stadt nehmen, hupfch fleiden, und ihm gut effen und trinken geben; was g'heit mi das, autwortete der g'sell, ig may fle doch nit, aber warum doch nicht, fragte das frauenzimmer mit einer verstells ten schmeichelen; be barum, gob er geschwind jur antwort, wenn ig en settigi wie du bist nahm, ig hat meh ader z'hute als an alle meine schaafe, es wurd mer e sedere welle i'lambsti rupfe.



Es ist schon von alters her der lobliche handwerksgebrauch gewesen, daß in unserm Hingenden Bott, so wie insgemein in allen historischen Eulendern, unter anderm auch der sonderbaren erscheinungen so in der lust sich sehen lassen meldung geschehen, wir sind ven unsern zeiten nicht mehr gewohnt seurige drachen, gegeneins ander stehende kriegsheere, und weiß nicht was allerhand sür ungläubliche sachen in den wolken zu sehen, unser gesichtskreiß bequemt sich jest nach der Mode unserer tage, und lasset uns sachen sehen, die uns

dichind

nicht fremd, und auch daher viel ehender zu glauben sind: Eine solche abentheurliche Lustgeschickte nach inziger Mode wird uns auch unterm isten aprill lezihin von Paris aus beschrieben: Einige damen wolten diesen tag einen spaziergang vor die stadt thun, sie waren in völligem staat, unteranderm truge auch eine derseiben ein erst nenersundenes seidenes seegeituch vor dem gesicht, welches seiner größe wegen für ein kleines jagdschiff tauglich gewesen wäre, sie kamen glössch die zu ende der säule des Poliosemi, welche zu ende der

S 2

Trob;

Radt über einem bogen stehet: es scheinet das see elted have diesen riesen zuvor noch nie gesehen gehabt, dann es erschrake ploze lich solchergestalt, daß es den ongenblik den reikaus nahm, und ohngeacht des Mäalichen geschreves der dame, und aller dererjenizen, so bey the waren, die sich vielleicht für bösen exempeln fürchteten, dem sturmwind in die höhe folgete; ein matelot hatte newis ben vermerktem kurms wind die seegel eingezogen und aufgebunden, aber das frauenzimmer vermeinet vielleicht mit diesen neuerfundenen seegeln geschwinder zu fahren, dem sen wie ihm wolle, dieser seegel war nun ein spieldes windes, und kurmte mit heftigen brausen und pfeiffen, aleich einem schwarzen drachen, oder gespeust, in der luft herum, die erschrokene einwohner der gegend kas men unter das fenster gelaufen, schlugen die hande ob dem topf susammen, als sie ein so fürchterliches zeichen in der luft saben: selbst hunden und kazen ware dieser anblik schrekhaft, und sie siengen erbärmhich an au heulen, wie in benstehender saur gar zierlich vorgestellet wird. — Indessen studende die von igrem kopfput so schändlich verlassene dame can troulos da, und sahe kein mittel zu ihrem seides nen seegel zu kommen, verzeblich suchte se solden mit liebkosenden worten wieder an sich zu loken, der aufgeblisene hörets nicht, und trägt kein verlangen den angenehmen ort, den er verlassen, wieder in licht zu nehmen, vergebens flehet die bestürzte dame ihre begleiter, die ben jeder andern gelegenheit sogar ihr leben zum dienst der schönen würden gewagt haben, um benstand an, dieser ist hier ohumoglich, dann der wind spottet ihrer drohens den fault, und leug ihres tapfern degens:

a second partial section of

896 51111

mb ob es gleich jezt scheinen wollte, daß der wind mitleiden mit dem jammer der dame hoben, und ihr das seegel wieder sallen lassen wollte, so ware es nur um die zur hüsse herben gelausene holzhauer, mägde, u. d. gl. zu äffen, dann die nahe hosnung verschwande allemal wieder, und endlich sührte der unbarmberzige wind das seegel über alle bäuser hinaus, bis er endelich, nachdem er genug mit ihr gespielet, solche an einem rußigen camin szen liesse; was ferner vorgegangen, hat mein Eorerespondent zu melden vergessen.

Die reisenden Handwerksbursche.

Dren reisende handwerksbursche, zwen schuster und ein schlosser, kamen auf ihrer reise in ein dorf im bischthum Eichstatt, sie vertheilten sich, um das dorf aus zu fechten, ein schuster und ein schlos fer kamen vor ein haus, wo fie lange vergeblich um einen zehrpfenning baten, weil eben die leute alle in den seegen gelauffen waren , und binter ib. nen alles offen gelaffen hatten, fie giengen endlich in das haus hinein, und fanden in der offenen fuche eine pfanne voll brev auf der feurblatte ftehen, das wasser kam ihnen ben diesem andlie ins maul, und da fie niemand vermertien, fo nahm der schuster die pfanne auf die achsel, hieß den schlosser in der gleichfalls offenen stude 2 löffel, welche schon auf dem gedekten tisch lagen, bolen, und schlich sich mit seinem bren etwann 30 schritt hinter das haus hinter einem hag, und verzehr. ten mit gutem appetit den meisten theil dieses brepes, indeffen tamen die leute nach hause, und fiengen an greulich über bie scheimen zu schmahlen bie ihren brep hinweg getragen hatten: währent ba alles im hause in groftem larmen mare, fame auch der zie handwerkspursche, und bat um einen zehrpfeuning, allein er traf es übel, die leute fuh. ren ihn heftig an, und hiessen ihn fich ohne verjug wegpaten; seine cameraden, die immer auf ihn achtung gegeben hatten, um ihm einen poffen su spielen, winkten ihme, als er kam, so sagten fie, man musse doch nicht gar zu unverschämt senn, die guten leute hatten ihnen ohne das schon so viel gutes gethan, und ihnen ba bie gange pfanne voll bren gegeben, um daß sie alle 3 solche effen sollten,

med

weil sie ihnen gesoat hatten, daß sie noch einen cammerad hatte; Oho, sagte mein ebrischer schwabe, ich hab nuss dere gwüßt, i hats sunst wohl bleibe lau, nu einist vor ibem hauß durrt zau; er seste sied ins gras und aß mit heisem hunger ten bren gar auf, hierauf biesen sie ihn die leere pfanne mit den lösseln, nedst ihrer daussaung, wieder in das haus zu tragen, welches der gute trops über sich nahm, und mit der treuherzigsen freundlichkeit verrichtete, aber die frau vom hause sel ihn der ervlicung der leeren pfanne wie eine surie an, und hätten nicht seine cammeraden ihn mit gewalt aus ihren händen gerissen, so hätte der arme schelm seinen theil bren mit einem zerkrazten gesicht bezahlen mussen.

Die unentschlossene Schöne.

Ein scones und vornehmes frauenzimmer hatte eine menge von liebhabern, weit sie aber an je-bem etwas auszusezen fand, so blieb sie in ihrer mahl immer unschlüstig und heprathete keinen, die zeit führte das dreißigste jahr unserer schönen herben: die schone erschrak, und dachte, nun wird es doch zeit senn auf eine verbindung zu denken, fle that auch geschwinde dazu, und hegrathete eis nen cavalier, der zwar von guter geburt und scho. nem vermögen, aber daben ibel gewachsen, und sebrechlich war, nun fügte es sich daß sie eine geit hierauf, einer ihrer ehmaligen liebhabern in einer gesellschaft auf dem land antrafe, sie thaten einen spaziergang miteinander, fle kamen auch auf ihren gemahl zu reden; aber mabame! fagte unter anderm ihren gewesener liebhaber zu ihr, wie ist es möglich, daß fie, die fie fo viele wohlgebildeie junge frever abgewiefen baben, endlich einen mane baben geben konnen, ber ohnstreitig ber häßlichfte in der proving ift? mein herr, antwortete fie, Diese frage ift etwas figlich, erlauben fie mir dag ich ein wenig darauf bedenke, ich will sie ihnen als. denn beantworten, schneiden fie mir indessen einen kangen geraden fieten aus diefen hafelbuschen, um daran zu gehen, der freund durchsuchte hierauf alle stote, um seiner freundin etwas schores aus. zumählen, er fand gute flote genug, aber teiner flund ihm recht an, der einte ware zu kurg, der andere ju bunn, und der dritte nicht grad genug, er hofte also immer noch einen bessern zu finden; ben diesem mahlen waren ste an das ende bes gebusches gefommen, und nun schnitte er ihr einen stot aus der lezten staude: wie mein herr! rief sie, mus ist das fur ein kot, er ist ja krumm

und schief, und noch dazu schmach? sie haben sa weit sownere verworsen als diesen, es ist mahr, erwiederte er, aber wir sind nun am ende, und ich mag nicht zurüt gehen, es hindert den siok nicht daß er etwas krumm ist, bedienen sie sich seiner nur, er ist doch besser als gar keiner. Wann das so ist, versezte die dame, so haben sie bier die antwort auf ihre vorige frage.

Die liebste Musik.

In einer gesellschaft ward von den vorzügen der mustalischen instrumenten geredet, der eine pries das clavier, der andere die geige, und der dritte lobte die stote! ein mann, der zu dem assem kein wort gesagt hatte, ward gefragt, welches instrument er am liebsten hore? ich, antwortete er, von allen instrumenten die ich kenne, hore ich ketenes lieber als der bratenwender.

Das gescheide Postscriptum.

Ein handlungsbedienter hatte namens seines herrn patrons verschiedene briese geschrieben, der kaufmann hatte solche auch schon unterschrieben, sie waren aber noch nicht vervitschiert, eine halbe stunde dorauf starbe der kaufmann plözlich an einem schlagsuß, der bediente glaubte nicht umhin diese wichtige nachricht den correspondenten seines herrn zu melden, er sezte sich also hin, und schriede noch unter jeden brief solgendes:

P. S.

Es hat dem lieben GOtt gefallen, mich vor einer halben stunde in die ewigkeit abzufordern, ich hosse, E. E. werden ein herzliches mitlenden mit mir haben.

Le dit.

Bedingungen für einen Bedienten.

Ein reicher mann, ber einen laken annahm, erklärte sich gegen ihn: ich will bequem leben, und folglich müßt ihr alles für mich ihun, nur nicht wein trinken, spielen und küssen; denn das thue ich selbst. Ein anderer hatte vernommen, daß sein bedienter einen zum duel ausgefordert hatte; rief ihn daher voller eiser in das zimmer, gab ihm auf der stelle seinen abscheid, und sage ie: du schurke! was unterstehst du dich jemand auf die klinge zu fordern, weist du nicht, daß nur die edelleut das recht haben einander umzubringen.

Die Necept = Lotterie.

Zu Rom, oder sonst etwa in einer statt, ware ehmals der gedrauch, der jest den und roch zimelich üblich ist; daß die franken ihr wasser zu dem arzt schikten, damit er daraus ihre frankheiten ersehen, und ihnen nach seiner wissenschaft ein mittel dagegen verschreiben mochte. Ein gewisser aut daselbst hatte eine menge von recepten, die er sich aus allerhand dückern zusammen geschrieben hatte; diese warfe er nun, so ost er befraget ward, zussammen in einen sak, schüttelte denn solchen und sprache, bittet GOtt daß er dem patienten ein gut recept bescheeren wolle, ließ denn die abgescikten in den sak langen, und auf gut glüt hin ein recept herausziehen.

Der Unerschröfene.

In einer schlacht forderte ein general von einem neben ihm stehenden officier eine priese tabat; es kam aber, eben als dieser sie ihm reichen wollte, eine kanonenkugel, und nahm sie ihm weg, der general wendete sich kaltblutig zu einem andern, und sagte: so mussen sie mir eine priese geben, denn die kugel hat diesem seine dose mitgenommen.

Die verhinderte Trauung.

Ein schiffscapitain hatte in seiner cafutte für sei. neu mund einen ford mit feinem wein stehen; als er einsmals seinen vorrath übergablte, fand er, daß mehr davon fehiete als er fich getrunten gu haben errinnern konnte, der verdacht fiel auf den schiffsjungen der ihm aufwartere, weil diefer am meisten in der cajutte zu thun hatte: um sich nun davon gewiß zu überzeugen, verborg fich der capi. tain in der nebendkammer, um die zeit, da jener den tisch deken sollte; der junge kam, und wie er seine sache in ordnung gebracht hatte, gieng er über ben forb, nahm eine bouteille beraus, und fagte: Jan von Dorffen, geburtig ans Netterdam, ift gewillet mit jungfer Rofina Clairet, gebürtig aus Burgund fich zu verehlichen, und wird hiemit jum ersten, andern und drittenmal verkundet, und wenn teine widerrede geschiehet, so soll die trauung gleich vor sich geben, hiemit feste er bie bou. teifle an den mund, foff fie in einigen zugen aus, und warf fie jum fenfter herand; der cavitain ließ sich während der mahlzeit nicht merken! nach tie sche aber verfahe er sich mit einem flut guten schiss. seil, and rief den jungen auf das verbet, Jan

saate er, ich habe dir etwas lustiges zu erzählen, ich will dich verherrathen, so! versette der junge, und machte groffe augen, als er den strik sahe, ja antworiete der capitain, bor nur ju, es soll al. les ordentlich zugeben; nun fienge er an: gegen. wartiger Jan von Dorfen, gedurtig aus Rotter. dam, soll mit juvafer Barbara Strips, gebürtig aus Aufland, copuliert werden, und wird hiemit jum ersten, andern und drittenmal proclamiet, und wenn keine widerrede geschiebet; so soll bie trauung auch gleich vorsichgehen, hiemit hob er den arm auf, und wollte bie trauung vollziehen; halt! capitain, rief der jurge, ich thue ein spruch, mas schurke? antwortete dieser, hast du meinen wein nicht gesoffen? ja versette der junge, wennfle aber dieses wissen, so wissen sie auch daß als les nach der ordnung geschehen ist; warum haden ste nicht einsvruche gethan wie ich jest thue, so hatte die tranung unterbleiben muffen; der cavi. tain muste überdem einfall lachen, und sagte: diffmal mag es dir geschenkt senn, aber ich rathe dir, nie wieder an die jungfer Clairet zu gedenken, sonst soll deine trauung mit der jungfer Strips so fentlich vollzogen werden, daß du zeitlebens an deinen hoch eittag gedenken wirst.

Das göldene Weltalter.

Ich ware allbereits eine geraume zeit mit meis nem freund Br. Misautrop in der welt herum gereiset, um einen ort zu finden, wo sich diefer freund zur rube begeben könnte, einen ort welcher von den gewöhnlichen verdrieflichkeiten dieses lebens bestevet seyn mochte, oder we boch wenigstens die menschen einen kleinern antheil von den se.3 lern an fich hatten, welche diesem meinem freund bisher an allen orten, wo wir noch gewesen was ren, so sehr kum austoß gedienet, daß er fich nie hat entschliessen können, seine wohnung ben ihnen aufzurichten. Eines abends als wir in einer febr geringen herberge unser mäßiges abendbiot still. schweigend verzehrten, fo fieng mein freund auf eismal an: 3 Run es bleibt baben, mein schluß ift gefaßt, ich bin bes herumichmarmens mube, laft uns in dem diesten walde unfern aufenthalt suchen, eine begueme hutten aufbauen, und und fürohin ber gesellschaft der ganglich verborbenen menschen auf unser ganzes leben entziehen, laß den die heimtülische weit allen ihren bosheiten, und allem ihrem schein ber aufrichtigkeit, mit welchem se mich schon so oft gefangen hat, out bies ten, die der groffen welt so fürch'erlichen einsam. keit, und ber wilve und ihren augen ekelhafte an. blit unferer wohnung wird fie genugsam abschres ten, Ach uns zu nähern: hier einzig von den noch in ihrer natürlichen unschuld gebliebenen thieren umgeben, werden wir frey von den anstekenden fitten, fren von den mit glangenden tugendfard überzogenen laftern fenn; dort wird uns der ans blik aller der in die augen fallenden ungerechtige feiten, die wir täglich ungescheut begehen seben, nicht mehr unfen biffen mit galle wurzen; dort wollen ich und du, den ich noch von der zahl der übrigen auswimme, ohngeacht du auch ein wenig nach der ankekenden seuche riechest, dort mollen wir, sag ich, unsere zeit als menschen zus bringen, wir wollen uns wechkloweis alle gefale ligkeiten erweifen, da wollen wir und nicht schamen und ale chriften du zeigen, und und unferer Kunftigen bestimmung burch eine ungegeuchelte an. dacht, und durch einen ungestörten umgang mit Gort verfichern, und wenn ich nach der einmal veft gefesten ordnung ber natur, meinem munfc gemas, zuerft aus Diefer welt geben follte, fo follt Du allen meinen reichthum erben um davon einen guten gebrauch zu machen. 3ch hatte meinen freund gedulig ausreden lassen, ohne ihn zu unterbrechen, weil mir seine gemutheart bekant war; fo gerade ju ihme unrecht ju geben, hat'e meinen freund nur mehr aufgebracht; ich fieng daher nut nach und nach an, ihm die schwerigkeit seiner unternehmnng, die unbequemlichkeit einer folcherge. stalt abgesonderten lebensart, und die vortheile und annehmlichkeiten eines gefelligen lebens abzuschil. dern, ich suchte ihn zu bereden, daß es sogar nothwendig feve, eine nur unvolltommene welt hier angutreffen, daß eben hieben eine groffe feele ihre farte, so wie der Christ vorzüglich seinen glauben beweisen konne: wenn man die aufflossende unvoll. kommenheiten und unglutfalle mit gesettem glete dem gemuth ertrage, und über diese gegenwärtige welt hinaus, in eine bessere und vollkomnere mit freudigem blit mit vertrauen hinfihe: so wollen auch wir allhier aus biefer welt wo gutes und bojes durcheinander vermenget, das gute heraussuchen und brauchen; auch das bose so uns je berühren möchte, mit gedult ertragen, weil es doch nicht zu andern seve, und die welt zu affen zeiten so gewesen, auch an allen orten gleich seye : Soen das ist was mich schmerzet! fiel mir mein freund bigig in die rede, daß die welt überall fo bose ist, und daß auch diesenige, so doch eine in aller absicht vortresiche sittenlehre haben, eben so wenig menschenfreundlich handeln, und den allerehrwürdigsten befehl, alle menichen, selbst auch die feinde zu lieben aus den augen sezen; bas, bas ärgert mich, daß ich bisher auch nicht eine einzige proving habe finden können, wo die menschen, als menichen handeln, und nicht nur mit den prachtigen worten, großmuth, redlechteit, aufrichtigkeit, mitle den, und nachsicht vergebens prahlen thaten, aber wie du selber sagft, kein land , feine fiadt , ja nicht einmal ein fleines borf. lein ist anzutreffen, wo nicht falschheit, betrug, verachtung, neio, geif und hochmuth sichtbar den haupt : carafter der einwohner ausmachte. So fend ihr denn noch nie in unferm glutseligen landlein gewesen? rief aus einer dunkeln ete der ftube ein einfaltig betleibeter menfch, ben wir bis dahin nicht in acht genonimen hatten; woher seud ihr guter freund? und was hat wohl euer, land für einen namen, welches nach euerer rede zu schliessen beffer als andere fenn foll? tommet und sehet es selber, verseste biefer, indem er von seinem ort aufflund, und sich zu unserer lampe nes ben uns feste; morgen abends, fo GOtt will, hoffe ich wieder zu hause zu senn, und mich wie. der von dem verdruß, den ich feit ein par tvo. chen, die ich nothwendiger geschäften wegen, habe an andern orten, und unter andern leuten zu. bringen muffen, in dem umgang mit meiner familien, und meiner nachbarn ju erholen, tom. met mit mir, so hoffe ich euch auf die angenehmste weise zu überaschen, und ich mag es euch vorzüg. lich gonnen, weil ich aus euerer unterredung ans gemerket habe, daß ihr redliche leut fenn muffet; mein freund gab ihm gleich die hand darauf, ich lächelte und wars auch zufrieden, weil ich hoffete, wenn mein freund hier das gesuchte auch nicht fande, wie ich mir vest vorstellete, so wurde derfelbe endlich mit mir wieder zurut in unsere vatterstatt tebren, und dort stille bleiben; das sehnliche verlangen meines freundes bald einen langst gewünschten ort zu finden, hatte ihn die nacht über mes nig ruhen laffen, und taum zeigten fich die fpub. ren des heraufkommenden tages, so welle mich Misantrop voll eifer aus dem schlaf, und stohrte mich in einem febr merkwardigen traum, (ben ich vielleicht meinen lefern einftens erzähle;) wir waren bald angezogen, und unser gleitsmann, weil er sich nur so auf das stroh gelegt hatte, ware es noch eler, und erwartete unser in der gastitube: nach einer genossenen warmen linfere brube

brübe nahmen wir unsern wea vor, sexten solchen mit karken schriften den tag durch fort, da wir endlich, nachdem wir über sehr beschwärkiche fels fen einige stunden lang geklettert waren, das erwünschte land am fuß des berges, und die haupt stadt desselben in der entfernung von ein par stunden vor und erblitten. Ich bin keineswegs im stand meinen lesern die auserst angenehme entzukung zu beschreiben, die uns ben dem andlik die fer lieblichen gegend überkel, schon die luft, die wir jest athmeten, schien uns weit angenehmer als alles was wir bisher exfahren hatten, die wiesen prangeien mit den herrlichken kräutern, welche ihren balfamischen geruch bis zu uns auf eine sanf. te art ausdunsten liessen; wir wußten nicht ob wir uns mehr an der wunderbaren manigfaltigkeit der farben dieser wiesen, die mit bachen von dem klaresten wasser überall durchschnitten maren, oder an dem freudigen gebloß derer zahlreichen darauf weidenden herden, oder an dem unvergleichlichen purpurglang der niedergehenden sonne, ben fle über den leichten horizont verbreitete, oder aber an der leutseeligkeit der einwohner vergnügen follten, welde überall und entgegen kamen und uns bewill. kommeten, jeder wollte die gunst haben uns als fremde zu beherbergen, und da wir unserem fuh. ver diese schon voraus zugesagt hatten, so bereite. ten uns die übrigen in ungemeiner gefchwindigkeit einen leichten wagen von zwen muntern pferden gezogen, welche uns in kurzer zeit nach der haupts fadt brachten. Unser wirth stellte uns ein zwar maßiges aber gesundes abendbrot, nebft criftaltla. rem wasser auf, und zum nachtisch brachten uns nach und nach bie nachbarn die schmakhaftesten früchte die fie erst gepflütet hatten, wir blieben uns ter den angenehnsten gesprächen zu tische fien bis o ubr, da alsdann erstlich das tischgebat, und bernach eine allgemeine dankfagung für das gute dieses tags von einem erwachsenen jungling laut, und von den übrigen anwesenden in der stille verrichtet wurde; darauf begab sich jeder nach hause, und wir in eine säuberlich aber einfältig gezierte schlaf. kammer; kaum hatten wir uns des morgens in dem wohnzimmer sehen lassen, als schon einige abgeordnete da waren die meinen freund und mich einluden, diesen tag zu ihrer versammlung zu kommen, und zwar mein freund in eine gesellschaft von gelehrten, und ich, weil ich ein handwerks. mann ware, in ein, bep diesem anlag von dem ältesten meister zusammen beruffenen vollständigen meisterzebott meines handwerks; mein freund gieu.

ge gleich mit den zu ihme abgeordneten, unsere zu. sammenkunft aber sollte erit nachmittaas um & uhr gehalten werden, da ich von der gestrigen reise noch simlich mude ware, und überdas noch einen anfall von kopfweh verspührte, so blieb ich zu haus, und bat mir von unserm wirth ein buch aus, wo. raus ich die verfassung und die geschichte ihres glutlichen staats ein wenig tennen lebrnen mochte. Mein freund blieb indessen aus bis nachmittags gegen 3 uhr, und kaum hatte er den fuß wieder auf die thurschwelle gesezet, so schrie er schon vol-ler freuden gegen mir: ich habe es gefunden, ich habe es gefunden! und zwar mehr als ich geglaubt hatte, ich verstunde diesen ausdruk wohl, und was re swar erfreut, und doch daben die wahrheit su fagen, ein wenig betroffen; bann ich hatte noch immer gezweifelt; mein freund nahm mich ben der hand, und führte mich in unsere schlafkammer, und da konnte er vor aufrichtigem vergnügen schier nicht zu worten kommen, weil er nicht wußte, was er mir zuerst rühmen wollte, du kanft diesen guten leuten je ebender je lieber abbitt thun wegen deinem bezeigten miftrauen, fienge er envlich an, ich will dir nur fagen mas bich am nabeften angeht, dent! ich babe beute überall gar nichts von dem so gewöhnlichen stolz gegen geringere merten können, man hat sogar von handwerksleuten auf eine weise gesprochen, die mich recht in verwwunderung gesett, so daß ich mich nicht enthalten können, ihnen die so gemeinen einwürfe zu mas chen, aber meine herren! die handwerksloute has ben doch insgemein so lächerliche stren, so abges schmakte gewohnheiten, und find gewöhnlich schlecht erzogen, und, was leute vom guren thon noch am meiften flogt, so muffen fle fogar ums brot arbei. ten; ihr muffet sehr verderbt fenn! hat man mir geantwortet, wann ihr von und glauben konnet, daß wir die schwachheiten unserer nebendmenschen sollten lächeritch machen wollen, noch vielweniger kommt uns zu sinn, daß wir diejenige, die, um und uniere gemachlichkeiten zu verschaffen, fic selbst der ihrigen beranden, noch über die achsel ansehen sollten? nein, so undankbar find wir — 3ch seste wirklich meine brille auf, um meinen freund genau anguseben, ob er aud im ernft mit mir rede ? allein sein ehrmurdiges ansehen ließ mich die ganze empfindung seiner edela seele sehen, und mich keineswegs mehr an der wahrheit seiner erzählung zweifeln, ich kan nicht genug sagen, was ich hierüber für empfindung von ehrfurcht, von freude und reinem vergnügen

SE HOUNDELE DE DE

D

8

6

U

は一個

ou fifth

はははいれ

ei

81

es

000

den anhörung dieser erzähkung süblte. Run kam ein abgeordneter meiner handwerksgenossen, um mich ih ihre versamlung zu rufen; ich fand hier eine zahlreiche gesellschaft von männern bie alle ein bereits gesettes alter hatten, indem keiner por dem 25 jabr in ihre zahl aufgenommen wird, nicht daß-ste die zeit nach den lehrzahren auf fernen reisen zuzubringen gehalten werden, nein sie dorfen nicht einmal aus dem lande gehen, sondern sie bleiben insgemein in dersenigen werkstatt wo fle ge-Es sollte eben einer in die zahl der mel ster aufgenommen werden, man fragte nich um die verschiedene gebrauche bey und, ich siens an ihnen ju fagen, daß man wohl unterscheiden muffe, unter den ordnungen, und unter der gewohnheit, erstere glaube ich, seven dieffalls bev uns fast und verhesserlich, aber die gebräuche seven besto schlechter. Wie! sagten sie, sollte es möglich sevn, daß man billige und vernünftige verordnungen nicht einhellig befolgen sollte? Uch! sagte ich, wir lassen uns nur zu oft ben folchen anläffen entweders burch gunft ober burch lendenschaft hinreissen, und wissen wenig von eintracht — Ich übergebe das übrige mit stillschweigen. Ich bemerkte überhaupt aus ihren unterredungen überall eine hochachtung, und ein frenmuthiges zutrauen gegen alle diesenige so etwas arbeiten lassen, man suhrte verschiedene schöne besspiele an von derselben großmuth und frengebigkeit, man scheuete sich nicht einander seine kunden zu gestehen, weil kein neid in ihrem herz plaz hatte, so ware auch gar keine zurükhaltung ju spuhren, ich glaubte wurllich es ware nicht möglich daß sie von streitigkeiten etwas wiffen sollten, aber ich betrog mich gleichwohl, bann es wurde in meiner gegenwart einer gestraft, um daß er bev überhaufter arbeit keinem seiner mitmeister ein wort davon gesagt, daß sie ihme helfen, und er also die klagen der kunden håtte verhintern kon-nen; er wurde also sur seinen bezeigten mangel des freundschaftlichen zutrauens gestraft, daß er denselben abend nicht ben dem vertranlichen nacht. essen bleiben dorfte, welche ausschliessung dem guten mann weit mehr wehthat als etwa ein paar gulden. Was mich aber am meisten ruhrte ware, das als die frau eines abwesenden witmeisers and brachte, das ihr mann trank geworden, sogleich nach der ordnung zwen meister ausgeschossen wurden, welche ohne den geringsten eigenauten und ohne entgelt des franken, 8 tage lang in seine werkkätte gehen, und dort den verlezung ihres sewissens treulich für ihn arbeiten sollten, nach

)t

100

T.

it

N

del is sign

verkossenen 8 lagen aber sollte die ordnung anderw treffen, u. s. s. bis ihr lieber mitmeister wieder gesünd wäre; ben anhörung des worts lieber mitmeister wurde wein herz alkustark gerühret, so das meine augen die freudenthränen nicht känger ausch halten konten, ich schug die händ zusammen und wiederholte voll entzükung, lieber mitmeister! ach möchte ich doch dieses angenehme wort möchte ich solche menschliche gesturungen — aber in dies sim augenblik ware die angenehme gesellschaft, die so ehrwürdigen mitmeister, die meisterlade, und alles auf einmal weg, und es war levder alles nur ein süsser traum.

Die Verwandtschaft.

Als bey einer neuen bischofswahl die domberren sich in verschiedene factionen theilten, und iede pars thie eigenstumig darauf dringen wollte ihren vorgeschlagenen zu wählen z so daß es das ansehen hatte, daß aus dieser getheilten wähl viele feindschaft und vielleicht gar ein weitaussehender proces daraus ents stehen konte, so schlugen endlich einiche unpartheissche vor, dießmal um keine parkhie vor den kopf zu stoffen, keinen bischoff aus dem capitul zu wählen, fondern einiche abzuschiken, welche den ersten pries fer der ihnen begegnen wurde herbringen sollten, dieser sollte dest ohne anders ihr bischoff senn: Der vorschlag wurde beliebet, und zwen domherren ausgesendet. Das glut wollte, daß ihnen bald ein priester auf der strasse begegnete, welcher zwar ein frommer und gelehrter, aber baben blutarmer man war, dieser ehrliche priester ware bisdahin. ohngeacht er in seiner vatterstadt war von niemand gesuchet, oder unterstütt, sondern vielmehr weden seiner armuth verachtet, und mußte sein brodt kums merlich mit meglesen verdienen. Allein kaum ware das gerücht erschollen, daß er zum bischoff erwählet worden sene, so kamen eine menge leute benderlen geschlechts nach der bischöffischen wohnung, und begehrten die ehre zu haben vor Ihro Gnaden den herrn Bischoffen gelassen zu werden, mit vermels den, daß sie die ehre hätten seine nächsten anverwandten zu fenn. Man meldete sie an, er ließ sie vor sich kommen, und empsieng sie mit ziemlicher verwunderung; Mein herr wer sind sie? fieng er zu einem angesehenen man unter ihnen an; Kelien fle mich den nicht mehr? — Ihr Gnaden, ich habe ja die ehre, antwortete dieser, ihre schwester jur

I

ehe zu haben, und hier mein fohn, und diefer mein tochterman hat nebst gegenwärtigen meinen zwegen tochtern die ehre ihre Neveup und Rieces ju fenn ; — Die übrigen ffengen nach der reihe an ihre genealogie und die ehre ihrer anverwandtschaft mit dem bischoffe herzusagen. Ihr guten leute, fagte der bischoff mit einer starken verwunderung, the must each ohnfehlbar irren, ich kan mich zwar wohl bestinnen daß ich ehmals eine schwester gehabt, aber sie ift, nachdem sie einen reichen man geheura. thet, mir bald darauf gestorben, und dazu sehet the viel qualt and meine verwandte pu senn, weil ihr nicht erstiseit gestern auf der welt senn könet, und both weiß ich in der that nicht daß ich vor diesem tag jemand angehöret hätte, oder sönst von jemand gekint worden seye, als einzig von den armen, diese. And bisdahin nebst GOt einzig meine freunde gewesen, und jezt, da mich die göttliche vorsehung unverdienter weise zum glat erhoben , so sollen auch diese fürobin meine verwandte bleiben, und meine herzliche zuneigung ben after gelegenheit ungeheuchelt erfahren.

Der ewige Jasager.

Ein angesehener Römer speiste einst mit einem seiner Elienten, der ihm keinen grösseren gefallen zu thun glaubte, als wen er zu allem ja sagte, und alles bewunderte, was er von seinem Patron hörete. Diesem aber kam eine solche unterhaltung zu matt: und schlästig vor; er rief daher endlich diesem ewigen Jasager in einem ungedultigen thone zu, fage- doch einmal nein, damit ich höre daß unser zwen bensammen sind.

Zum Nuhme der Schwazhaftigkeit.

Ein einfältiger mensch sagte zu jemand; ich glaube sie sind narrisch, den sie sprechen sehr oft mit sich selbst. Wen mit sich selbst sprechen, ant wortete ihm dieser, ein zeichen der narrheit ist sownt die wohl ein sehr großer, den sie sprechen fast immer nur mit sich selbst, weil kein mensch auf ihr beständiges plaudern achtung giebt:

Der artig gezüchtigte Prahler:

Es wird beständig so viel von den Mins, personen geschrieben, nur um das schöne geschlecht lächerlich zu machen, und die seh-

ler desselben boshafter weise auszubreiten. daß man bald glauben sollte, die Frauens simmer seven die unvollkommensten creaturen unter der sonnen, und hingegen die mannspersonen weit über allen tadel hins Besonders aber wird das frauens Almmer der falschheit und der hochmuthis gen einbildung von sich selbst beschuldiget: Ich weis aber nicht, ob ich eben allzuweit irren würde, wenn ich hingegen behaups tete, daß eben diese fehler in weit starkes rem grad ben den manspersonen anzutrese fen sepen; fürs erste gebe man nur ache tung, auf die oft niederträchtigsten schmeis chelenen, die die manspersonen insaemein an das frauenzimmer zu verschwenden pfles gen, wenn sie in dessen gesellschaft sind; wie wissen sie nicht alle reden, stellungen, gebärden, alle ganz nichts bedeutenden fleinigkeiten, ja sogar oft merkliche schwache beiten des frauenzimmers zu bewund em und fast bis zur abgötteren zu erheben? — Was ist das and rs als falstheit und heuchelen? Man gebe achtung auf das bes tragen der mehresten manspersonen, vor aus junger stuzer, man hore ihre unterres dungen, wenn sie allein bev ihres gleichem find, was für rühmens von gunstbezeus gungen der schönen, von eroberungen, von hie und da erreater eifersucht unter dens selbem u. d. g. wer wird da noch wollen an einer folzen einbildung zweiseln? Solle ten aber alle prablerenen verliebter winds macher so gestraft werden, wie vor etwas zeit einem gewissen Don Quichotte gesches ben, so wurde unser geschlecht doch will ger merden.

En junger sidersechter zu ... hatte nehst andern artigkeiten auch die eigenschaft an sich, wenn er unter seines gleichen war, beständig von hier und da genossenen gunstbezeuzungen ben dem frauenzimmer vie

THIN



rühmens zu machen, und ware daben noch unverschämt genug, zum öftern die frauenzimmer ben denen er besonders in gnaden stünde zu nennen, obgleich nun dieses vorzgegebene glüß freilich nur einzig in der einbildung dieses verliebten geken bestunde, so sielen doch dergleichen erzählungen denenjenigen frauenzimmern so sie angiengen um so viel unerträglicher, weil dergleichen nachreden weder ihrem guten namen, noch ihrem geschmaß ehre bringen konten: Sie waren also auf rache, und auf eine wohlverdiente züchtigung dieses santasten bedacht, sie versammelten sich demusch an

einem gewissen tag um sich gemeinschaftlich zu berathen, nach langen berathschlagungen wurde endlich solgender vorschlag besliebet, den zwen besonders beleidigte frauenzimmer auszusahren aus sich nahmen; diese wohnten bende in einem hause, und waren, wegen ihren bereits zurükgelegten jahren, und ihrer stets bezeigten guten ausschunng, unter keiner besondern aussicht mehr; sie thaten benderseits von dieser stunde an besonders freundlich und verstraut gegen diesen ihren verläumder, und ihm recht zahm zu machen, und, da ihm hingegen andere srossig zu begegnen

anstenaen, so ware er sast beständig nur um die ersteren herum. Eines abends stellten sich diese besonders aufgeräumt, und waren so freundlich gegen diesen geken, daß er glaubte, allein hahn im korbe zu senn, und daher ansieng verliebte vorschläge zu thun, das ware es even, was die awer frauenzimmer suchten; sie sagten lachend zu ihm, wie sie zusammen einen spaß mas chen möckten, sie wöllen ihn nämlich ore dentlich wie ein kind einfaschen, und in the bett legen, nur auf eine stunde lang, um zu probleren ob er auch gedult besize; and damit thm die zeit desto kürzer würde, fo wollten sie ihme sogar gesellschaft leisten. Der verliebte troof glaubte was ihm hie mit für ehre wiederführe, er war gleich vereit, in allem des frauenzimmers unterthanighter knecht zu senn; he legten also hand an, und nachdem er seine kleider ausgezogen, so hengen sie an dieses suße find recht vest einzuwikeln, wozu sie schon im voraus alles in bereinschaft gemacht hat Nun ware unser kind gesäschet, und feblte nichts mehr als der brev ins maul, dep ihm auch diese zwen frauenzimer wechfelsweis einschmierten, ansangs nahm er alles im spaß auf, aber da es zu lange währete, so wurde er ungeduldig und wollte sch-losmachen, doch dif ware ihm unmög lich; denn sie hatten ihm so vest, besonders iber die arme und beine, jugeschnüret, daß er wie ein floz liegen bleiben mußte, und mn sich nicht in schande zu brin en, dorfte er nicht um hülfe rufen: Die benden fraus enzimmer tagen zur seiten des bettes neben Um, und fangen ein artiges wiegenlied. tem, um wo möglich das unsufriedene kind elnusschläsern, allein der verdruß daß ihnr die verliebte vosmunaen die er sich für dies sen abend gemacht, so verbittert worden, vertriebe ihm den schlaf ganzlich. Endlich

nachdem das spiel eine gute zeit gewähret, so sienge das einte frauenzimmer an folgendermaßen dem armen Celadon eine aute nacht zu wünschen. "Mein Herr! damit " thr nach eurer gewohnheit, nicht imer » nur von erdichteten gunstbezeugungen des frauenzimmers reden musset, so has ben wir darvor zu sorgen geglaubt, wen » wir euch jest gegenwärtig so unswendeus tige proben unserer hochachtung und un-» serer juneigung gegeben haben, derer thr euch überall wo the wollet kuhmen inde get, lebet wohl, und wendet den rest der nacht dazu an, ench aller derjenigen " frauenzimmer zu erinnern, welchen ihr " mit eurer lügenhaften zunge ihren auten namen zu stehlen gesicht habet. Damit giengen sie aus dem zimmer, und ließen diesen betrogenen prabler seinen verdrüßlichen grillen über; sobald der tag anaebrochen schikten sie nach dessen bedienten um aesdroind zu seinem herrn zu komen; wie grosse augen machte micht dieser; als er seinen berrn in einem so seltsamen zustand antrafe; kaum hatte er sich des lachens ents halten können, wenn nicht der drohende befehl, seines durch diesen schimps in die ausserste worth gebrachten herrn ihn davon abaehalten, und ihn vielmehrzuschleuniger befrenung von seinen bande ermahnet hatte.

E SER LE PER C

U

n

800 B

6

D D D

BI

w

DI

fo bi

N

B

He.

M

al

an

da

bet

mi

et

gni

Moth bricht Eisen.

Die wahrheit dieses sprichworts wird und solgende rührende begebenheit einigermaßen deutlich machen. Ein junger mensch wurde neulich zu Baris in einer kteinen strasse angehalten. Man forderte von ihm die börse oder sein leben. Ein muthiges und empfindsames herz unterscheidet die stimme eines unglütlichen, den das eiend zum versbrechen trieb, sehr gut von der stimme des dösewichts, der aus ruchlosigkeit ein verdrecher wurd. Der junge mensch empfand, daß er einen unglütslichen zu erretten habe. Was verlangst du elender! was willst du von mir? sagte er mit einem gebies

terischen tone zu seinem angreifer. — Nichts, mein herr! antwortete ihm eine schluchzende stimme ; ich verlange nichts von ihnen. Wer bist du? was machst du? — Ich bin ein armer schuster, und nicht im stande mein weib und vier kinder zu ernähren, ich kan nicht. — Aber redest du die wahrheit? (er wußte wohl daß der unglütliche sie fagte) wo wohnest du? In der und der strasse ben einem beker. — Lag sehen, wir wollen dahin gehen. Sie gehen. Der durch diese gebieterische gewalt niedergeschlagene schuster führte den jungen mensiden nach seiner wohnung. Man komt ben dent beker an. Es war nur ein frauenzimmer in der boutique. — Madam, keffen sie diesen menschen? Ja, mein berr, es ist ein schuster, welcher bier im fünften flokwerk wohnet, und dem es fehr fauer wird, seine zahlreiche familie zu ernähren. -Warum lassen sie es ihm aber ant brod feblen? Mein herr, wir sind jungeleute, und siaben und vor kurzem etabliert; wir könen nicht viel vorstbiesien, und mein man hat mir verbotten, diesem menschen mehr als 24 sons credit zu geben. — Geben sie ihm zwen brodte. — Rimm diese brodte; wir wollen oben gehen: — Der schuster gehorcht, in solcher Bewegung, als wen er ein verbrechen begehen wollte. Sie gehen hinein. Frau und kinder ergreifen bes gierig das ihren gebrachte brodt. Der junge mensch hat nun schon zu viel gesehen; er geht weg, und läßt der bekerkfrau 2 Louisd'or, diese familie mit brod zu versorgen. Einige tage nachher komint er wieder, die finder zu besuchen, denen er von neuent das leden gegeben, und fagt threm vater ihm zu folgen. Er führet Kinen armen clienten nach einer boutique, die mit allen meublen und handwerks. zeuge zu seiner profession aufs beste versehen. — Wurdest du zufrieden und ein ehrlicher man senn, wen dir diese boutique zugehörte? — Ach, mein herr! Aber — Was? Ich bin noch nicht meister, und das kostet geld. — Führet mich zu eurem alt-meister. — Die meisterschaft wird bezahlt, und der schuster in seine bourique eingesezt.

Diesen jungen wohlthätigen menschenfreund schäkt man ungefähr auf 27 jahr. Man rechnet, daß das etablissement dieses handwerksmand ihm etwa 3 bis 4 tausend Livres gekostet. Er hat sich nicht bekant gemacht, und alle bemühungen, ihn zu mtdeken, sind bisher vergebens gewesen. Wäret nicht über alle besohnungen erhaben, wie vers mugt wurde es für ihn sen, wen er sähe, daß der empfindlichste vater einer sehr grossen familie sein glüt, diese armen leute gerettet zu haben, beneisete. Leser! der du dieses liesest; hat dich dew himmel mit glüßgürern geseinet? siehe um dich berum — sammert dich der zustand so vieler deise ner nebendmenschen nicht? — Was würdest du wünschen, west du in ihrem zustande wärest, dass dir don andern geschehe? — Frage dein herzwund handle nach dessen einspruch.

Ein Erhängter wird wieder zum Leben gebracht.

Ein junger gewaltig verliebter, und aber die treulosigkeit des gegenstands seiner liebe in vers zweisiung gerathener mensch, erhängte sich in seis ner kammer. Ein stuhl, worauf er gestiegem war, um sich den strif um den balk zu schlingen und den er hernach mit seinen füssen überwarfe machte ein ziemliches geröse, welches in dem stoke werk gleich tarunter mochte gehört werden. Die durch dieses unruhig gewordene mutter rief zw serschiedenen malen ihrem sohn, allein vergebense se geht hinauf, schlägt die thur ein, und findet ihren sohn hangend, und ohne leben: ein messer ben sich batte, hob sie einer seits dem unglüblichen corper in die höhe, inzwischen sie mit der andern hand den strang entzwen schnitte, und diesen verzweifelten in sein bett truge. Sie nimmt thm das übrige dieses verwünschten strangs vollends weg, and wendet alle muhe an, ihm das lebens wieder zu geben, da sie ihm spirituose wasser unter die nase hielt. Alle diese hülfsmittel aber warem ohne würkung. Ein freund von diesem haus, der: denselben augenblik barzu kant, und diesen trauris gen zufall vernahm, holte mich (hr. Fanin einem arzt) herben. Sobald als ich daselbst war, war meine erste sorge, überschläge von warmen tüchern mit lauem brankenwein angefenchtet, zu verords nen: während daß dieses hier bewerkstelliget wurde, so warmte man auf einer andern seite in einenn kessel asche, und steine im seuer, um sie an die füsse des jungen menschen zu legen. Man machte gebrauch von tabakrauch, den man ihm durch den schweiß und nasenlöcher benbrachte; man hielt ihm: von zeit zu zeit füchtigen Alkali unter die nase. Mehr als eine ftunde verstrich, ohne daß der minsdeste keim von hosnung aufgieng. Nun begrabte: man ihn in die asche, allein man gab ihm noch

vorher ein clissier, welches mit einer decoction von tabakblattern gemacht wurde, mit dem rauch in die nase wurde auch fortgefahren, und ihm von zeit zu zeit dunch den mund unter zusammendrüfung der nafe geblasen. Dieses war die allerschwerste vereichtung, von wegen des hervorragens der junge, die wieder heraus hieng, sobald man aufhörte sie gurut zu halten. Michts defto weniger war unfer anhalten von sehr gutem erfolg, die warme kam wiederum berben, die pulfationen des arters lieffen sich 33 minuten nach gebrauch der asche fühlen; das gesicht verlohr etwas von seiner heflichen farb, die zunge ragte weniger hervor, die respiration ward night so bald wiederum hergestellet, als ich dem kranken auf dem arm eine ader öfnete; ich wieder. holte das aderlassen eine halbe stunde hernach, und von diesem an fand sich der gebrauch der sinne ben ihm wieder ein; er sprach etkiche unverständliche worte aus, allein ein starkes erbrechen, welches darzu kam, verhalf ihm wieder zur sprache, und erleichterte ihm den kopf, über welches er sich vor dieser ausleerung sehr beschwerte.

Obwohlen er in einem ziemlich guten zustand war, so riethe ich ihm, noch 3 stunden unter der asche zu verbleiben; er transpirirte stark, und es gieng wenig urin von ihm; man ließ ihn gleich ets liche loffel voll alicantenwein herunter schluken. Da aber der puls starker und muntrer war, wurde er nur mit leichten brühen genährt, wormit 3 tage fortgefahren wurde. Man heilte die geschwulft, die die zusammenziehung des strangs am hals verursacht hatte, mit überschlägen von Campher, Bran-Seine gesundheit ik nach und nach tenwein. wiederum hergestellt worden, doch aber verspürte er lange zeit eine mudigkeit und kopfschmerzen, nebst einem sausen und brausen der ohren, welches durch ofteres aderlassen und gute diat ver-

trieben wurde.

Der Anschein betriegt oft.

Ein jedes Zandwerk, sagt man, hat einen goldenen Boden. Die wahrheit dieses sprüchworts ist ohnlängst von einem grundgelehrten staats,
man, in einer auf teutsch und französisch gedrukten schrift, uns armen unwissenden lanen so deutlich bewiesen worden, daß jezt alle unsere, auch
noch so kangwierige erfahrungen, dagegen nur irrthümer sehn mussen. Boll dieser überzeugung, verkigte sich unlängst ein seisiger und geschikter buch-

senmacher nach der hauptstadt seines landes , in der hofnung ein neues kunststut von seiner erfindung, vermog dieses spriichworts, welches er beständig wiederholte, gluflich anzubringen; hier wurde zwar seine sleifige arbeit nach werdienst gelobet, aber er fand doch keinen liebhaber, frenkich schwächte dies fes wohl ein wenig den glanz des goldenen boders, weil er sich gewungen sabe mit leerer hofnung wieder heim zu reisen; allein er faßte wieder neue und grössere hofnung, als man ihm sagte, daß er uns termegs einen groffen herrn antreffen würde, welcher einzig in der absicht reisen thate, um allerhand werke der kunft und des fleißes zu sammeln. Er traf ihn auch würklich mit seinem ganzen staat an voll freudiger bofung lief er nach der kutsche, prås sentirte seine kunstliche flinte, und vermeinte laut des erwiesenen sprüchworts, schon würklich die Louisd'or in seinem fat klingeln zu horen. Aber wie groß muß nicht sein erstaunen gewesen senn, da der feinere kefier ihn ben erblikung einer flinte sogleich für einen strassenräuber ansahe, die stinte, die ihm min mit dem kolben prasentirt wurde, ergriffe, den auten büchsenmacher durch seine leute anpaken und einsweils waker abprügeln ließ; vergebens suchte er durch das demuthigste bezeigen, und durch die beweglichste worte, den beren seines irrthums zu überzeugen, diesem cavalero traumte nur von banditen und spizbuben, sete eiligst seine reise nach der hauptstadt fort, und ließe den armen zerprügels ten buchsenmacher, der kutsche, und seiner ihm ohne bezahlung weggenommenen flinte immerhin nachlaufen. Als der kunfiler endlich athemlos nach der stadt gekommen, und nach seinem guten gewissen, und dem recht seines spruchworts, entweders seine slinte oder die bezahlung dafür haben wollte, so gieng hier sein ebentheur erst recht an; den der groffe herr der schon eine weile vor ihm angekommen, hatte bereits einen so groffen larmen über die an seiner person begangener strassenräube ren, und seiner ben diesem anlas bezeigten hers haftigkeit gemacht, daß der arme handwerksmaß bennahe als ein strassenräuber mare eingezogen wor den. Allein ber genauerer untersuchung fand man diesen guten man nicht nur unschuldig, sondern man glaubte, und vielleicht mit recht, daß ihme nicht nur die flinte soudern überdas noch eine genugthu ung gebührte; affein diefer folze cavalier, der fo geringe leute nur wie schwämme anzusehen gewohnt war, und keinen begriff hatte, protestirte hingegen

96

gte

9891

The second

M

のなりのかの

n

8

以中ののあり行うちか

ganz heftig, daß man diesen vermeinten strassenräuber nicht so ungestraft sollte lausen lassen, ja sogar
glaubte er die stinte als ein slegeszeichen mit recht
behalten zu tönen; allein durch vieles zureden ans
gesehener personen bequemte er sich endlich dem guten handwerksman etwas über die helste dasur zu
bezahlen, und diesem, der nun seinem sprüchwort
gar nichts mehr trauen wollte, weil er so fühlbare
beweise dagegen auf seinen rüten sich hatte demonstriren lassen müsen, siel hingegen ein anderes und
mehr praktikables sprüchwort als sein erstes ein,
er dachte nämlich wie senes baurenweil " ä Sanss
bis du der wiziger, und gib nach.

25

D

Ó

T

a a

ut

ie

ec

d

山

m

E

em

ns

曲

nd

on

d

ela

M

in

d

100

120

心質

100

M

en

bes

the

añ

ors

an

an

dit

1110

mt

Etwas aus der gelehrten Welt.

Bu bem zeiten Ludwig des XIV. lebte ein beruhmter gelehrter, welcher wegen einer empfangesnen beschimpfung , sich plozlich seinem undankbas ren vatterland entziehen, und den glang seiner bohen gelehrsamteit an das äusserste ende der welt gleichsam zur rache hinbringen wollte: Er kam nach dem berühmten kanserthum China; Der ruf seiner gelehrsamkeit ware schon vor seiner ankunst durch verschiedene schriften, und voraus durch eine famose jungfer, bis an den hof ausgebreitet wors Er wurde daher bald nach seiner anlan. dung zu Cantong , burch einen Mandarin nach hof eingeladen, und bier murde er ungemein hof. lich empfangen, und ihme von allen groffen des hofes viele schmeichelenen zu allen zeiten vorgesagt; indem verstarbe jemand von der kanserlichen familie, aues erschiene daher auch in tiefen trauerkleidern. Unser author wollte sich gerne nach den sitten des landes begnemen, wen ihn nur das gelt zu einem neuen kleid nicht gerenet hatte, aber ein scharffinis ger topf finder bald rath; er hatte schon einem junggen buchhandler die ehre seiner bekantschaft gegößet; und hofnung gemacht, ihn durch herausgebungt seiner werke nachstens zu bereichern. Run schifte er seinen bedienten nach diesem buchhandlem, ben deme er legthin ein sehr nettes trauertleid erbliket hatte, um olches jest für eine zeit lang zu lehnen 3, fo ungern auch der duchhändler foldes thun mochte, so weiß man auch in China, daß ein anfangender: buchhandler sich ausserst hinen musse einen berühmes ten author für den topf zu ftossen, er ließ ihme: also ohne weiteres nachdenken sein neues kleid verabforen. Der buchbandler warer ein unterfester: maniund wohl bey leib, der author hatte hingegen?

einen ausgemergelten corper, nur von haut und knochen zusamengesezt; er probierte das übersandte kleid, und selbst seine alte Kunegunde, die er mit sich gebracht hatte, fande daß er darin aussähe wie ein aff in einer frisch gepuderten staatsparute, man hielte also rath über diesen fatalen umstand; der bediente la Toile wurde auch dazu gerufen, dieser hatte ehemals in Paris einige monatlang ben einem berühmten schneider das bögeleisen warmen gelers netie und Kunegunde ware ein vierteljahr ben einer: operistin daselbst aufwartemadgen gewesen, wer wird nun zweifeln, daß dren so besonders begabte personen nicht sollten einen guten einfall gefunden haben, diesen verdrieglichen umstand zur ehre der französischen nation abzuhelsen, voraus da es den puz betraf. Es wurde erkennet, daß die schuld im nicht an der magern figur des authors, sondern am dem kleid liege. Man fiele also mit vereinigtem kräften über das verzweifelte kleid her, man schnitt und pfuschte so lang, bis dasselbe eine geschmeidige: taille genug hatte. Nun spazierte unser author vers schiedenemal mit demselben nach hof, bis der bucho håndler, wegen einem nahe bevorstehenden fest, sein: fleid juruffordern ließ: Es wurde ihme überschikter und von diesem ohne nachzusehen in seinen schrank verschlossen. Die nacht vor dem sest hatte der bucher handler einen sehr melankolischen traum von kazen von wasche und weiß nicht was, und das bedeutete nach seinem traumbuch gefährliche krankbeiten u. d. g. er stuhnd auf, und befand sich nach seiner einbildung übel, doch ließe er ihm noch zureden? das fest mit zu fenren, in hofnung die frische luft würde ihm das übel vertreiben. Er wollte num sein tranerfleid anziehen; aber welcher schreken! Mun sehet ihr, rief er mit thrånen in den augen? zu seiner in dem nachsten zimmer sich ebenfalls anzies henden frauen, nun sehet ihr ob ich nicht krank seve? ich habe ja leider! ganz deutlich die wassers sucht, ach wie wirds mir ergehen? Die frau eilte ihrem lieben mane zu, und sabe wie er sich alle muh gabe in das fleid zu schlieffen, aber umsonst. Ben meinem kleinen fuß! schrie sie aus, als sie das kleid näher besahe, hier ist ein pfuscher über deinem kleide gewesen, den es ist ja alles verstüm-Der man sabe nach, wurde bestürzt, und ungemein wieder den authoren entrustet, er schifte spaleich sein verschnittenes Bleid demselben gurute und begehrte ohne anders folches bezahlt zu haben, allein dieser wollte sicht nicht bis zu einer solchen ElemKleinigkeit herablassen, und bedochete den buehhånde ler nicht nur mit einem proces, sondern noch mit seiner beständigen ungnade, die er ihn in allen kunftigen herauszugebenden schriften wolle empfinden lassen; und dieses alles brachte den guten buchhåndeler bald zweinem ehrerbietigen stillschweigen.

Eine neue Art Arautküchli.

Ein reicher bauer hatte lezthin für seine haushals tung einen schumacher auf die stöhr genommen, der bauer hatte hiefu einen schönen vorrath von übergschiläder, welches er selbsten expres hier in der stadt hatte garben lassen, angeschasset, und sich noch eine halbe rindshaut zu sohlen bep dem gleichen gärber dazu gekauft. Der landschumacher fande das das läder besonders wohl gegärbet was re, und fonte nicht genug rihmens davon machen. Er ware gewohnt, für seine eigene arbeit welche er auf den kauf machte, der wohlfeile wegen sich auf dem land herum mit låder zu verschen. Die vorzügliche gute nun dieses in der stadt verarbeiteten laders stach ihm jest so in die augen daß es ihn so. gar verführte, noch den letten samstag, sich, als niemand in der kube war, geschwind auch ein paar soblen zuzuschneiden, und solche in seine kutentäschen zu verstelen, darauf sang und klapfte er wieder getrost fort, und meinte daß ihn niemand gesehen Batte, allein der bauer war just im hansgang, und sake durch ein astloch in der thure nach, ob sein låderner werkmeister auch sleißig sene, er sahe alles genau was vorgieng, und dachte gleich auf einen gegenpossen; er ließe sich gar nichts merken, aber als gegen abend seine frau die küchlepfanen überthat, so gab er dem schumacher etwas in der hostet zu verrichten, nahm ihm indessen die zugeschnittene sohlen aus dem sak und ließ sie ordentlich verküchlen. Man gabe dem arbeiter nach landsbrauch water zunacht, und stellte braf strubli, schnitten, und frautküchli auf. Der schumacher wollte noch diesen abend wieder heim zu seinem weib und kindern, man gab ibm noch einen ganzen lumpen voll küchli auf den weg, unter welchen auch die gestohlenen schusöhlen waren, er eilte voller freuden nach haus, seine finder sprangen um ihn herum, und er theilte ihnen von den mitgebrachten küchlen mit, sein biähriger bub erwischte just eine geküchelte sohlen, er zerrte sich lange damit herum und branchte bende hände dazu um fle im maul zwischen den zähnen zu zerreis

sen, aber es war nicht möglich; o atti, rief der bub, du hesch wohl zani chrutchüchli bracht, i cha se nit emal buse. Der vatter sahe nach was es dest stückli wären, griff geschwind in bieter und fand Leine sohlen mehr, und konte nun leicht begreisen was das für eine neue art krautküchli seyen.

Ein Geschenk für die Kornjuden.

Aus Coppenhagen wird und unterm 24ten Augste monat lesthin von einer feprlichkeit meldung gethan, welche deswegen hieher zu sezen wohl wurdig, weil der anlag dazu lender so selten ist; se lautet also: Ein fleißiger und christlicher bauer, namens Anders Aajoldsen Rougtved, der sein gut auch Rougtved genant und sehr verbessert, und ben den lezten theus ren zeiten dasjenige korn, welches er von seiner hause haltung ersparen können, an verschiedene seiner bes drängten nachbauren um einen sehr billichen preis überlassen hatte, ob ihm gleich von andern viel mehr darfür gebotten wurde; nun dieses edelmis thige und recht christliche betragen dieses bauren bewoge S. Mgeståt solches mit einer filbernen denk-munge und S. R. Hoheit den Pring Friedrich mit einem eigenhandigen schreiben zu beehren. Bendes wurde ihm in der kirche vor einer zahlreichen versammlung von dem Hr. Landvogt überreichet, das schreiben wurde von dem Hr. Landvogt selbst laut verlesen, worauf derselbe noch eine schöne rede von der belohnung der tugend hielte, und die umstehenden zu einer chriftlichen nacheiferung ermahnete. Hierauf wurde der bauer von dem Hr. Landvogt zum mittagessen eingeladen, wo er die ehre hatte mit verschiedenen adelichen und andern vornehmen Herren zu essen, und auf gesundheit des königs zu trinken. — Hà nachbar — N. wie g'falt euch dieses? ihr habt zwar legthin wohl selber zu eurem Hr. Pfarrer gefagt, als wir von der theurung redten: Ja, ja, es gruset mer selber was ig us dem gwächs lose, es nimt mi wunger, wos die arme kit numme hername, me chonts doch nusti de arme lute wohlfeiler gå. — Fanget ihr fren zum ersten an mein lieber nachbar N. sagte damals der Hr. Pfarrer, ihr sept so der reichste in der gemein. — ha d'lut wurde sage is war e gauch, wen ig das that. — Laffet die leute reden, euer gewissen wird euch hingegen etwas ans ders sagen. O wie wurde es mich boch freuen wen ich horen wurde daß meine liebe gemeinde so christlich und menschlich gehandelt habe.

Vorstellung der Leichenbegängniß weiland Carl Emanuel III. Königs von Sardinien 2c. im Merz 1773.

der cha desi and fene

igsking veil for rers bed being bein

ensite.

abt gt, ufet mi me bar fo ute ande



A. Dragoner so den Zug eröfneten. B. Zwen Bataillons Fusvolf. C. Die Armen des Spitthals so Fakeln trugen. D. Der Adel in tiefen Trauerkleidern. E. Die Bedienten des Königs und des Prinzen von Carignan.
F. Die Königliche Hofcapelle. G. Die zwen Prinzen von Carignan, in der Traux. H. Der Obrists Stallmeister, so den Degen des verstorbenen Königs nug. I. Die Königliche Leiche von dem Erzufthoff den Unter anderen Bischöffen, wie auch noch einichen Stallmeistern begleitet. K. Der Groß, Canzler so das große Band von dem Orden der Vertündigung auf einem goldenen Teller truge. L. Die Leichgarde zu Pferd, so den Zug beschieden.

Tod E. M. des Königs von Sardis nien, samt einer kurzen Lebenss beschreibung desselben.

Das Haus Saffonen ist unstreitig eins der ältesten regierenden Däusern von Europa. Bier und dreisig Fürsten, welche nach und nach regieret haben, und die sich mehrentheils durch ihre vorzügliche eigenschaften berühmt gemacht, haben auf dieses Haus einen noch größern glanz ausgebreitet. Victor Umadeus der zwente führte zuerst den königlichen titel, und sezte also zu dem glanz seines Hauses einen neuen hinzu, der aber gleichwohl von seinem Sohn Earl Emannel noch übertroffen wurde.

Der legtverstorbene Ronia Carl Emanuel III. war gebohren zu Turin den 27ten April 1701. er zeigte gleich in seiner ersten jugend eine vorzügliche liebe zu seinen pflichten. Die freuden der jugend verhinderten ihn nicht, sich diesenigen tugenden, Die einen Fürsten besonders zieren, zu seiuem ersten und wichtigften augenmert zu machen. Victor Almadeus sabe mit freus den diesenigen eigenschaften die ihm bes rühmt genacht in selnem Sohn wieder auf leben. Er suchte nun seinem Cronpringen eine anflandige verbindung mit einem Saufe, welche seinen absichten dienlich senn konte, und verheurathete denselben den 1sten Rebr. 1722. mit Anna Christina Louise Pringefin von Sulzbach. Doch diese Pringegin verstarbe sebon den 12ten Merz des folgenden jahres wieder.

Carl Emanuel fühlte diesen so stühzeitle gen verlunst allzustark, als daß er aus eigenem trieb sogieich wieder ein neues band sollte gesicht haben. Doch sein Herr Vatter vermählte ihn den 2ten Henmonat 1724. schon wiederum mit der Prinzesin Politzne von Hessen-Rheinsels, aus wels cher ehe S. jeztregierende Maj. Lictor Amadeus Maria, nehft zweyen Prinzesinnen Eleonora Maria Theresia geb. den 28ten Hornung 1728. und Maria Felicitas geb. den 20ten Merz 1730. vorhanden sind, eine dritte Prinzesin Maria Louise Habrielle verstarbe den 22ten August 1767.

Carl Emannel beschäftigte sich nun einzig mit seiner Gemahlin und mit der erziehung seiner kinder, als sein Valter, der bereits ruhm genug erworben hatte, anssenge der beschwerlichen grösse eines Regenten, die allein niemand glüklich machen kan, überdrüßig zu werden, und sich nach der ruhe, die nur der von äusserlichem glanz und den lärmenden geschäften entssennte Weise zugeniessen im stande ist, zu sehnen. Er berufte also alle seine Landstände zusammen, übergabe vor allem volk die regierung in die hände seines Sohnes Carl Emanuel, und begab sich zur ruhe.

Carl Emannel der den trohn seines Batters auf die rechtmäßigste weise von der welt erhalten, sollte deswegen keinen so verdrießlichen zusall zu befürchten gehabt haben, wie er doch erfahren mußte. Victor Umadeus, es seye daß ihn seine so frezwillige entsagung des trohnes gereuet, oder, welches man für eben so wahrscheinlich hieit, auf anstisten seiner neuen und ehrzgeizigen Gemadlin der Gräsin von St. Sezbastian, trachtete auf einmal wiedrum den verlassenen trobu zu besteigen.

Carl Emannel hatte also verschiedene wiederwärtige empsindungen auf einmal zu bestreiten, die stimmte der natur, und die stimme des volls. Die Stände besürcheteten nicht ganz ohne grand, daß der beweggrund zu einer solchen schnellen veränderung nicht der beste seige, und sehr leicht dem land zum nachtheil gereichen möchtes der Maranis von Ormea beres

dete also den König sich den absichten seines Deren Batters zu wiedersezen.

Auf diesen hänslichen verdruß solgte bald ein anderer, Carl Emanuel verlohre seine zwepte Gemahlin die er zärtlich liebte den 13ten Tenner 1735.

Zwen jahr hernach verband er sich zum drittenmal mit Elisabeth Theresta von Lothringen, aus welcher ehe Benedict Maria Mauritius Perzog von Chablais ben leben.

Die ermählung Stanislaf zum König in Pohlen verursachte in Europa grosse bewegungen

Das Kömische und Rußische Rolch wiederseiten sich dieser wahl mit aller macht, so wie Schweden aus eisersucht, und Frankreich hingegen aus naher verwandschaft solche behaupten wollten.

Spannien und Saffopen nahmen die partie von Frankreich. Earl Emanuel vereinigte sich an der spize seiner truppen in dem Maylandischen mit dem Marschal von Villars, und bemächtigte sich in perfon der stadt und der citadelle von Mayland den 29ten Christmonat 1733.

Gleichergestalt ergabe sich Pavia, Gierdadda, und Pizightone. Das ware gleichsam das vorspiel des sieges ben Parma, den der König über den österreichischen General Merci erhielt. Der vortheil welchen er drey monat hernach ben Guastalla erhielt, ware nicht minder merkivürdig, indem sich da der König als ein ersahrner General zeigte.

Endlich wurde 1736, au Wien der friede geschlossen Freylich sehlte es weit daß Earl Emanuel nach diesem tractat alles dasjenige sollte erlanget haben, was ihm seine Alkirten versprochen hatten; doch erhielt er den bezirk von Navarra und

Tortona.

Einige zwischen ihm und dem Pabst entstandene streitigkeiten beschäftigten num diessen Prinzen eine zeitlang, die er endlich doch zu seiner zusriedenheit bengelegt sahe. Dierauf folgte die besser einrichtung selsner truppen. Unter andern vortreslichen einrichtungen ist besonders die, daß von nun an alle Officiers von dem untersten grad an dienen sollten; den aufang dazu machte selbst S. jeztregierende Maj. da sie in das Dragoner, Regiment Genevois als Eadet eintraten.

he

d) ui

gi ge bu

the po

ur di an School er

ru ift die

na

au

be

gen

un eir ses dr

ver 17 fol lol

Der tod Kapfer Carl VI. verursachte in Enropa neue bewegungen; die erbfolge feiner Staaten wurde feiner einzigen Prinzesin Maria Theressa Konigin von Ungarn streitig gemacht.

Frankreich wollte sezt dem tentschen Reich ein Haupt geben der seinen absichten bequem ware, und unterstützte dessen sorderungen an Oesterreich. Auf der andern seite bediente sich der König von Preußen der gelegenheit seine ansprüche auf Schlesien jest kräftig zu machen.

Earl Emanuel wollte anfangs neutral bleiben, allein die nun allzwossenbare absichten derer Bourbosischen Dösen ließ ihn alles von ihrem ehrgeiz beförchten, und er erwählte daher lieber die partie der Maria Theresta; er vereinigte daher seine truppen mit den truppen des Grasen von Traum, und eroberte den 29ten Brachmernat 1742, nach einer belagerung von 16 tagen die citadelle von Modena, und bald darauf Mirandola.

In dem den 28ten Weinmonat 1748. Au Nachen geschlossenen frieden erhielte er zwar einige vortheile, mußte aber gleichtwohl einen Frannischen Prinzen zum Berzogen von Barma und Viazenza erheben sehen.

Seit diesem frieden hatte der König eins zig das gint seiner unterthanen zu seinem

augene

augenmerk, nichts entgienge seiner aufmerksamkeit, was nur auf aufnahme seiner kaaten dienen konnte, die beschaffenheit aller stände wurde geman untersucht, und selbst die Geistlichkeit mußte sich billichen und nothwendigen einschränkungen unterwerken.

Die einkunfte des Staats wurden durch kluge verordnungen verbessert, der hof glänzte mit einem anskändigen pracht, eine genugsame anzahl truppen wurden auch zu friedenszeiten wohl unterhalten und

richtia bezahlt.

Noch ein zug bleibt uns übrig, der sowol von den guten gesinnungen dieses Fürsten gegen sein volk, als auch besonders von seiner hoden staatslugheit, zeuzet; und dieser ist die genaue neutralität, die dieser König in dem lezten bestigen krieg zwischen den vornehmsten Machten von Europa, sür sich und seine Staaten zu ershalten gewußt: hierdurch hat der kluge Monarch nicht nur das blut seiner völker erspahret, welches an sich seiner völker erspahret, welches an sich seiner schon ruhmwürdiger als der titel eines eroberers ist, sondern er hat sich zugleich dadurch diesenige achtung erworben, die ihn hersnach zum schiedrichter von Europa gemacht.

Allein aller ruhm ist nicht vermögend auch nur einen menschen von dem tode zu befreven die Könige selbst sind hierinndem geringsten ihrer unterthanen gleich, der tod verschmähet ihr herrliches ansehen, und trozet spötisch ihrer macht; schon seit einem jahr besand sich die gesundheit dieses Fürsten merklich geschwächet, und bedrohete seine unterthanen mit einem nahen verlurst; die nacht vor dem 18ten Merz 1773. verschlimmerten sich die umstände solchergestalt, daß . Maj. die sprache verlohren, und alles verändigte einen nicht

mehr weit entfernten tod. Endlich den 20. darauf eine kunde nach mitternacht erfolgte dessen auswsung. Sein Sohn, S. izt regierende Maj. Victor Amadeus vermällte sich 1750, mit der Infantin Maria Antoinetta Ferdinanda, tochter Philipp des V. Königs von Spannien, sie ist gebohren den 17. Winterm. 1729, und hat 5 prinzen und 4 prinzessinen.

Wir wenden und nun zu benen

Kriegsbegebenheiten

ber Russen, Türken, der noch übrig gebliebenens und nun zimlich in die enge getriebenen Poln. Confo derirten, wie auch des berüchtigten Ally Ben, und seines tapfern allirten des Cheik Daber. Berges bend hatte man sich geschmeichelt durch die zusams menkunft der rußischen und türkischen Bevollmäche tigten ju Folsani denen kriegsunruhen, und bein blutvergiessen zwischen iest bemeidten Mächten ein ende zu sehen: es hatte vielmehr das ansehen, als ob die Türken keine andere absicht hieben hatten, als fich indessen zu verstärken, um desto besfer im stand zu senn auf der andern feiten des reiches, ihrem nicht wenig fürchterlichen feind Alo Bey und seinem allirten zu begegnen, und den gedrohten verlurst einiger wichtiger provinzen abzuwens den. Indessen wurde den 15. Augstmonat 1772. von den Russen das bon ihnen schon so lang belagerte

Czenstochow erobert.

Die besatung darinn mußte sich auf gnad und ungnad ergeben, diese vestung ware schou lange teit der schlupswinkel und das beste zusuchkort der consöderirten gewesen, der könig von Pohlen wollte zwar versuchen dieses bevestigte kloster mit gutem von denselben zu erhalten, um es hernach an die Russen zu ühergeben, allein der Baron von Saldern fande daß solches der ehre derer rusicsschen wassen zuwider wäre. Der General prinz Gehen wassen zuwider wäre. Der General prinz Gallizin nahme den 18. dito bestz von dem plazzer war gütig genug allen ofstieters und soldaten von der garnison passe zu ertheilen, um nach ihrer heimath zu gehen: denenjenigen ausgenommen welche schon ehmals gefangen worden, und damals unter versprechen während des kriegs niemals mehr wie

R

Der

der Ruffand zu dienen waren lodgelassen worden, diese musten ist als gefangene verbleiben, die garonison bestund ans 1200 mann gemeine, und 35 officiers; die Russen eroberten überdas 107 stüt artisterie, worunter 9 mörser und 5 haubizen wasren, nebst einer großen summe gelos.

Die Tapferkeit der Griechen

scheinet ben ihren heutigen söhnen wieder auseben zu wollen, wir wollen zum beweiß zwen recht merke würdige unternehmungen hersezen, ob sie gleich etwas alt sind diese werden beweisen, daß es diesen unter einem harten joch seufzenden völkern nur an frenheit sehlet, um sich wiedrum dem ruhm ih.

rer vorfahren zu nähern.

Eine kleine flotille segelte den 7. Jenner 1772. von Paros, unter dem commando Georg Riso eines Macedoniers, capitain ben der rußischen flot. te, sie bestunde aus 7 verschiedenen kleinen schif. fen , die zusammen 360 mann und 52 eanonen hatten, diese schiffe kreuzeten einige zeit in dem Golfs von Thessallonich, und dem meer von Nes grepont herum, machten verschiedene gute prifen, und sezten die ganze kuste in nicht geringen schre-Hierauf stiesse noch das schiff Griechenland, welches 300 mann und 20 canonen hatte, und von Untonio Pfaro commandiet wurde, zu ihme, nebst noch einer galliote, diese zwer capitains fasten zu. erst den entschluß nach Domiata zu gehen, allein neue nachrichten veranlagten sie fich wieder zu theilen: der Ritter Pfaro fuhr nach der inful Scarpanto der capitain Riss aber faste den muthigen entschluß die ehmals so berühmte stadt Tyrus, jezo Sor genannt, zu befuchen, allein ein abgeordneter von Aln Ben ersuchte denselben zu seinem Herrn zu kommen, um sich mit ihm über ihre gemein. schaftliche angelegenheiten zu besprechen, er langte den 9. May ju Caiffa an, wie auch der Ritter hier erhielten ste von Aln Bey und dem Cheik Daher durch einen ansehenlichen gesandten eine dringende bitte ungesaumt der von dem Bassa von Damaschk sehr beträngten fladt des Cheik Daher Saide zu hülfe zu eilen. Sie schiften da, ber eine galiotte und 3 andere kleinere schiffe das hin, durch deren hülfe nicht nur die türkischen schiffe vertrieben, sondern endlich der Bassa von Damaschk selbst geschlagen, und mit grossem verlurit die flucht nehmen mußte: während welcher zeit die zwen capitains eine unterredung mit dem Ally Ben hielten, welcher sie mit ungemeinen eh.

renbezeugungen empsteng: die zwey cavitains verliessen Caissa den 15. Man, und auf erhaltene nachricht, daß dem hr. Balsamachi, den sie nach Seida geschikt hatten, seither ju Baruth ein af. front wiederfahren sepe, so fasten sie sogleich den beherzten entschluß solchen zu rächen. Sie kamen daher den 18. Man auf die Rhede zu Naruth, schiëten sogleich einen Türken mit einem schreiben an den Commandanten sich zu ergeben: wegen des an Hr. Balfamachi beschehenen affront um verzelbung zu bitten, und endlich fürohin den tribut, so sie an den türkischen Kanser zu bezahlen gewohnt waren, an die rufische Kanferin zu bezahlen; man lachte fle aber wegen ihrer kleinen flotte nur aus. Doch die benden capitains hielten friegsrath und beschlossen, nach einer gehaltenen schönen rede an ihre soldaten, sofort die stadt anzugreiffen: 300 Griechen wurden beordert zu landen, diese murden von 4 gallioten unterküzt, inwährend daß die übrige schiffe ein farkes feuer auf die ftadt mach. ten, die landung geschahe mit vieler tapferkeit und ungemeinem eifer, sie brachten auch eine canone ans land, aus welcher sie mit hagel unter die Turten so lustig spielten, daß diese bald nach der stadt fiohen, die Griechen verfolgten sie so herzhaft, daß fe mit denselben zugleich in die stadt drangen, und ein groffes blutbaad darinn anrichteten; die Turben flohen hierauf nach der vestung, wo sie aus derselben canonen zwar sicherheit fanden; allein die sieger waren nicht zufrieden, solang sie nicht auch die nestung erobert batten, sie bedroheten daber die Türken in derselben, alles in ber stadt in fla. men zu steken, auch keines menschen zu schonen, wann man ihnen nicht sogleich die vestung übergabe: worauf auch diese aus schreken gutfanden zu capitulieren. Die Griechen erhielten eine groffe sums me geld, nebst einer reichen beute, und langten endlich den zoten heumonat wiedrum gluklich zu Paros an.

Fast um gleiche zeit faste auch der capitain Nanajotii Alexiano, lieutenant ben der rusischen stotte, einen recht verwegenen anschlag. Dieser hatte seis ne stelle mit einigen schiffen zwischen der insel Samos und der vestung Boudroum in Natolien. Er sezte sich vor die vestung Stanchio in der insel gleichen namens zu überumpeln, worinn der bekannt gewordene Giafferben, so die türkische stotte commandirte, welche zu Chesme verdrannt wurde. Die besazung bestunde aus 1500 mann, und hatte eine sehr zehlreiche artisterie zur beschützung. (d)

an

lid

tai

Du

ate

MI

lar

me

the

Dei

elsh.

Die

66

Ei

(3)

16

fict

gri

mi

Per

Mn

nei

Và

ria

fre

au

bee

Tut

Gr

Die

mo (

向

gat

tul

zen Er

17

get

ges

En

tai

110

led

Es ware affo ein seltsamer gedauten von den sehr schwachen Griechen einen so wohl verwahrten ort auzugreifen, zumal da fie gar nicht zu einer form. Lichen belagerung versehen waren, doch der capitain hatte sichs einmal vorgenommen, und dachte durch list zu übersezen, was ihm an stärke ab. Er befegte einige barquen mit mannschaft, und ließ solche gegen verschiedene seiten gegen das land rudern, als wann er eine landung vorneh. men wollte. Die lift gelang ihm die Turken vertheilten ihre macht, um überall im standezu sepu den Griechen das anländen zu verwehren. Alexia. no führte daher seinen streich ben ber nacht aus, Diese ware auch wegen ihrer dunkelheit, su seinem verhaben gunftig. AUdieweil der grofte theil der Turfen auf der insel herum frichen, um sich den Griechen entgegen zu ftellen, so flieg Alexiano mit 160 auserlesenen foldaten ans land, bemåchtigte sich mit geschwinder gewalt eines thores, liesse die grösten canonen vernageln, 11. aber schlepte er mit sich fort, nebst einer menge gefangener Turten samt weib und kindern; nachdem er die stadt Mmlich ausgeplundert, zog er fich fiegreich nach sei-ner kleinen kotte zurüt. Giafferben, der fich so häslich angefuhrt sahe, schifte dem cavitain Ale. riano einen abgeordneten nach, um wegen loslas fung der gefangenen zu handeln, diese wurden auch gegen rind. und anders vieh ausgelauschet

Roch

Eine glükliche Unternehmung

bes Nitters Panajotti wollen wir hersegen: da der commandierende befehlshaber der rufischen fotte Hr. Graf von Orlof zuverläßig vernahme, daß Die Türken ohngeacht des waffenkillftands, den. noch allerhand feindliche bewegungen machten: so schikte er den Ritter Panajotti mit einer friegsfre. gatte, einer polake und einer felouque nach den kuften von Sprien und Egypten, um sowol zu kreu. zen, als die türkischen seerustungen zu beobachten. Er verließ die insel Paros den zeten Beinmonat 1772. er wurde burch widrige winde in der nahe gehalten, und verlohr fogar die polaque aus dem gesicht, den 31. dito erfuhr er auf der hohe von Eppern daß 2 grosse türkische schiffe, jedes von 20 kanonen, und mit 700 mann besett, unter den kanouen von Damiate lagen; daß noch 5 andere, sedes von 20 kanonen, nebst einer anzahl kleine. rer fahrzeugen mit ben vorerwehnten in Alexans

Dria ausgerüstet wurden, um sich mit diesen zu Damiatte zu vereinigen, und daß man den Seelim Ben mit vielen türkischen officiers und einem ansehenlichen gefolg aus Damask erwarte, um das haupt commando über diese stotte zu übernehmen, und durch ausstellung des Mahomets Standarte, truppen zusammen zu bringen, die det: Sultan diesem Ben wegen seiner vorzüglichen würs de anvertrauet habe.

Auf diese nachrichten richtete ber lieutenant Alexiano seine seegel noch denselben tog nach Damiate, und wie er den 1. Wintermonat fruh vor diesen ort kam, fande er den feind wirklich so, wie man ihm berichtet hatte. Sobald er naber anrutte, und von seinen schiffen die rußische flagge wehen ließ, fieng ber hierdurch allarmierte feind sowol von den schiffen als der vestung an zu kanonieren. Dessen ohngeacht aber bemächtigte sich Alexiano sogleich eines kleinen schisses, und besten-te sich geschwinde der bestürzung die er an den feinden bemerkte, und beschlosse solche ohngracht ihrer überlegenheit, in ihrem eigenen hafen anzugreifen, er seegelte abso ohne sich an der feinde schiessen zu kehren, zwischen zwen der größen schiffe, und fieng das gefecht an, welches 2 stunden lang hizig fortgeführet wurde, bis die feinde den muth verlohren, und anfiengen in die fee ju fpringen, und ihr beil mit schwimmen zu suchen, Dieses benspiel wurde allgemein, und so wurde der steg für die Griechen entschieden, Alexiano senkte Diese bende schiffe in grund, und zoge sich hierauf ausser den kanonen zurüt, da indessen die felouique fich einiger kleinern schiffe bemächtiget batte. Ales riano blied auf der rhede vor anter, um den Se. lim Ben zu erwarten bis an den andern morgen.

Den 22ten Winterwongt vormittags erblikte er in der see ein türkisches sahrzeug, so gerade nach Damiatte seegelte; er glaubte gewiß daß Selim Ben darauf seyn musse, sogleich machte er ankalt zum angrif, stelte, subald er sich demfelben genähhert, die rußische stagge auf, und seuerte auf das schiff. Dieser so unerwartete angrif thate auf selbem einen solchen schreten verursachen, daß es an keine gegenwehr gedachte, sondern alsbald die seegel strich und sich ergab: man sand 120 mann, worunter auch Selim Ben war, auf demselben; die Standarte Mahomets kame nehst verschiedenen kostbarkeiten und wassen in den gewalt der sieger.

Alh Ben wird geschlagen und gefangen.

Sunt certi denique fines -

Dieser berüchtigte ehmalige statthalter von Egip. ten hatte noch immer seinen verborgenen anhang in diesem land, nun wollte er ist alles magen, um von seiner ehmaligen wurde aufs neue bestz zu neh. men, er schifte daber etwann 500 mann von Jaffa poraus, um fich des schlosses Aris, 3 tagreisen von Goza einzunehmen, welches glutlich ablief. Alo Bev seste nun seinen markt ungehindert nach Cairo fort, an der spize von 13000 mann, Mes hemet Abondaab sein schwager gieng ihme mit 60000 mann entgegen, sie kamen an einem fren. tag den 7. May 1773. zusammen, Mehemet Aboudaab wollte nicht an diesem tage (welcher der son. tag der Türken ist) sich schlagen, aber Aly Bey war nicht so scrupulos, er grif den Mehemet Abou. daab an, allein zu feinem groffen unglut, dann er wurde nicht nur ganzlich geschlagen, sonder er selbst wurde verwundet und gefangen, man sezet binzu, daß Murat Ben, der dem Ally Ben him terwerts ohne ihn zu kennen, mit seinem säbel el. nen streich versezet, sich hernach, als er ihn er-Kannt, zu seinen füssen geworfen, und ihn mit thrå. nen um verzeihung gebäten. Alp Ben wurde nach Cairo gebracht, wo ihn sein schwager Mehemet Aboudaab alle ehrenbezeugungen erwiese, und hoch und theur versicherte, daß es ihm niemals zu finn gekommen bue des lebens zu berauben, er gab ihm einen zierlichen pallast zur wohnung ein, ben er ehedem selbst erbauet hatte; als er hierauf in den Divan geführet ward, so stunden alle mitglieder desselben zum zeichen ihrer hicharbtung auf, und bezeigten ihm die bochfte ehrerbietung.

Wir wollen noch

Einige besondere Nachrichten von dem Cheik Daher

dem tapfern und getreuen bundsperwandten des Mly Ben benfügen. Hätte dieser muthige frieger das glüt ein vornehmer mann in Europa ju senn, so ist zu glauben, daß er sehr berühmt wurde ges worden senn. Durch seine grosse talente hat er es dahin gebrackt, daß er sich zu Acre zu einem unsehhängigen Regenten gemacht, seine klugheit hat ihm auch die Mutualis, eine kriegerische arabische Ration von der secte des Aaly unterworsen, über

welche er nun mit zimlicher macht herrschet. Erist ein unerschrotener und glütlicher krieger, welcher fast noch allemal gesi get. In einem alter von 93 jahren behaltet er noch alle lebhastigkeit und träste der jugend. Ein besonders merkwürdiger umstand seines lebens ist, daß er sich, ohngeacht seines hohen alters, noch alle jahr wieder mit einem mädgen von 13 dis 14 jahren verheurathet. Die vätter Franciscaner von Ferusalem haben angesangen gehabt ihme die hochzeit-unkösten auszubalten, und seiner unterlässet er so lang er lebet nicht mehr sicht alle jahr zu verheurathen, um dieses geschenk nicht zu verliehren.

in

fe

Di

fi.

W

H E

De

be

fa

DE

000

ct)

m

DE

fa

fel

te

De

fei

m

of

hi

IC

T

2

Ia

m

H

du

cis

no

bi

m

ad

ob

fd

be

ge

1111

ru

tet

vo Ce

74

Die neusten nachrichten geben, daß gleich nach der niederlage, die ben dem Cheik Daher zurütges biebene Bassen des Uln Ben sich entzwenet und sich um dessen schafte so gezanket hatten, daß sie sich getrennet, daß Cheik Daher die abtrunnigen hatte zuchtigen wollen, daß aber dieser tapfere krieger selbsten mit dem säbel in der faust umgekoms

men sepe.

Doppelter Sieg der Russen.

Während daß die Rußisch und Türkische gevollmächtigten, den frieden zu schliessen bensammen waren, so vermeinte der Bassa von Scutari sein glut gegen die Aussen zu versuchen, er versammelte daher ungeacht des verlängerten wassenstillstands eis ne ziemliche flotte von 26 schiffen. Den 26ten Weinmonat 1772. lief solche in den hafen von Patras oder Patrasso ein. Den zten Wintermonat sabe sie 7 schiffe welche nach dem meerbusen zu zielen schienen. Mustapha Bassa, der sohn des Bassa zu Scutari, so die turkische flotte commandierte, segelte fogleich auf sie los, allein da er näher kanze so sahe er, daß solches zwar feindliche schiffe, aber and zugleich daß sie zum krieg gerüstet wären, und da steng ihn seine annäherung an zu gereuen, er trachtete also sich geschwind wieder nach der Rhede zurützuziehen ohne jedoch zu ankern; des folgenden tags waren die Russen bis auf 3 meilen angernket, und die Türken waren so vorwigig denselben entgegen zu gehen.

Die rufische flotte bestund aus 2 schiffen von 60, zwen fregatten von 30, eine polacre von 20, eine barque von 16, und einer chebec von 14 canonen. Das commando hierüber führte der ritter Greigh, ein engländer, sie hatte zwentausend man am bord.

Sobald

Sobald fie die Türken anruken faben, so stellte fie fich in eine linie, und fieng an zu lavieren, um den feinden den wind abzugewisien. Sobald Mustapha dieses sabe, so spante er alle segel auf und flüchtete sich nach dem berühmten meerbusen von Levanto, wohin ihn die Russen verfolgten und ihm 16 schiffe zugrunde richteten; der überrest entkame, flüchtete sich blos dadurch daß sie sich unter die stüte der zwen vestungen begaben so den eingang des meerbusens Den 7ten griffen die Russen diesenigen beschüzen. schiffe an, welche den abend zuvor auf der nordseite von Patras waren auf den strand gejagt worden. Sie schossen mit hagelgeschüz auf die Dulcignoten, so solche besezt hielten, hierauf bewasneten sie einige chaluppen, welche allen kriegsvorrath und lebens mittel aus den schiffen hinwegnahmen, 14 davon verbranten sie, 4 andere aber, so gleich ben dem kaufhaus von Patras lagen, ließ der Gouverneur felbsten mit feuer ansteken, um die feinde abzuhals ten solche zu beschiessen, und damit der stadt schas den zuzufügen.

Den tag darauf fenerte der Admiral Greigh diesen seinen sieg gleichsam vor den augen der Türken das mit, daß er der stadt 416 canonenschüsse, jedoch ohne kugeln zum guten morgen schikke, und sich hierauf entfernte. Die türkische flotte bestund auß 10 grossen kaufmannsschiffen von Ragusa, so die Türken gekauft und zum krieg ausgerüstet hatten, 2 chebequen von 18 canonen, 14 barques und poslacren, davon die wenigsten 10 anonen führten.

Ohngeachtet dieser übel abgeloffenen unterneh. mung versuchten die Türken aufs neue ihr heil. Der Herr General Orlow ermahnte zwar den Grofvezier durch schreiben, daß er verhintern möchte die Dul. cignoten auszulaufen, indem der waffenstillskand noch nicht zu end gelöffen, aber seine vorstellungen blieben ohne wirkung. Daher verordnete er den major Graf von Beinowig mit einer flotte nach dem adriatischen meerbusen, um die Dulcignoten zu beobachten, er traf auf der höhe der insel Corfu verschiedene von diesen schiffen an, er bedeutete densels ben vermög des waffenstillkands nicht weiters zu se. geln; diese aber wollten von keinem wassenstillstand nichts wissen; - doch dorften sie nicht weiters forts ruten, weil sie sich vor den rußischen schiffen scheues ten. Indest sahe der Graf Beinowiz daß ihre flotte von tag zu tag stärker wurde, er segeste also nach Cerigo, allwo zwen krigsschiffe, der Chesme von 74, und der Graf von Orlow von 66 canonen, was

ren, das erstere ware von Herr Akleyn, das zwente von herr Cannaveff commandiert, diese sollten verhintern, daß die schiffe so die barbarische staaten den Turfen zu hulf schiken wollten, sich nicht mit den Dulcignoten vereinigen konten. Aus der Braf Beis nowiz das was er gesehen erzählet, so suhr der Herr Canyaneff mit der flotte des erstern nach dem adriatischen meerbusen Judessen ware auch der wassen stillstand zu end geloffen; den 26ten Wintermonat 1772. entdeften sie früh die frindliche flotte von 24 segeln, unter andern 2 gröffere schiffe so besondere flaggen führten. Der rußische commandant trachs tere sogleich die feindliche linie zu tressen und ihnem den wind abzugewinen. Das canonieren ffeng zw benden seiten heftig an, endlich gelang es zwen rufis schen schiffen, zwen feindliche jedes von 30 kanonen unter den wind zu bringen, und sie bis unter das schloß zu Patrasso auf den strand zu jagen, wo sie zwen tag hernach verbrant wurden. Allein die nacht scheidete die streitenden voneinander.

Den 27ten hatten bende theile genug mit dem

winde zu thun.

Den 28ten hatte sich die türkische flotte unter die vestungen von Lepauto und Patraffo begeben; fle wurde aber nichtsdestominder von den Russen angegriffen, und zwar mit so gutem erfolg, das bald einige feindliche schiffe in flammen geriethen. Dieses verursachte eine solche unordnung unter den Türken, daß sie ansiengen sich haufenweis in die see zu stürzen, und sehr viele von ihnen ertranten. Diefer bestürzung bediente fich herr Caupaveff, er bewafnete einige chaluppen um diesenige feindliche schiffe, so auf dem grund lagen wegzunehmen. Allein dieses wollte nicht angehen, daher die Rus sen nur die flaggen davon nahmen, und sie hers nach verbrannten; das feuer verzehrte 8 fregatten und eben so viel chebequen. Der überrest flüchtete sich mit genauer noth und in einem so schlechten zustand nach dem meerbusen von Lepanto, das noch eines derer fremden schiffen, nebst einigen andern jugrund sanken. Dieser neue verlurst gienge benen Turken ungemein zu herzen, hingegen kontem die einwohner der in der nähe herumliegenden Benetianischen inseln ihre freude darüber nicht genüg ausdrüfen: Sie hatten von den Dulcignoten, die sich unter türkischer slagge alle ausschweifungen ers laubten, und gegen alle christliche schiffe, ohne anfeben der nation, als rechte feeranber erwiesen, vieles auszustehen gehabt, und hatten alles von ihrer angebohrnen grausamkeit zu befürchten gebabt, wenn die tapfern Ruffen dieser flotte nicht

den garans gemacht, und so derselben drohungen zu wasser gemacht hatten. Dann die Venetianische regierung hatte diesen seeranbern bisdaher durch die singer gesehen, blod hatte man immer ihre raubbegierde durch ausehnliche geschenke von seit 311 zeit zu stiffen getrachtet. Indessen wurde von den krieg führenden Machten

Der Friede vergeblich gesucht.

Es ware allzuweitläuftig, wen wir alle hergan. genheiten, protestationen, manifeste und gegenma. nifeste der kriegführenden Mächten hersezen wollten,

wir wollen nur das vornehmste anmerken.

Die rußisch Gevollmächtigten hatten sich schon den 24ten May 1772. in der nähe von Foksani eingefunden, die türkischen ließen sie einen ganzen mouat vergebens warten. Ungeacht Rufland schon zum wraus die bedinge unter welchen es frieden machen wollte, nach Constantinopel gelangen lassen, so vermeinte doch der Großvezier sich mit recht, über das erste beding der Russen, nämlich die unabhänglichkeit der Erimmischen tartaren, beklagen zu können. Man jankte sich lange, und setost die höfe von Wien und Berlin versuchten ihre vermittlung vergeblich: Der congreß wurde zerrissen. Freilich wurde bald darauf ein neuer nach Bucharest in der Wallachen ausgeschrieben, allein eben die abhängigkeit der Crimm machte den guten erfolg rufgångig. Der schluß des rußischen gesandten des bekanten br. von Obrestow, den die Turken aufangs des friegs in die 7 thurme eingeschlossen hatten, ware wesentlich folgender:

Wann die Pforte die Tartaren für unabhängig

Denen Russen bie zwen plaze Kerchi und Jenikale, um daraus wassenpläze zu machen, über-

laffen, und

Endlich den rufischen unterthanen die frene band. lung nicht nur auf dem schwarzen meer, sondern in allen meeren der türkischen botmäßigkeit erlauben wollten.

Allein nach langen aufzügen, womit die Türken, wie man deutlich sahe nur zeit zu gewinnen suchten, zerschlug sich auch dieser congreß ganz ohne frucht. Bald nach dem der congress zerrissen, und der waffenstillstand zu ende war, siengen bende armeen an der Donau an bewegungen zu machen; den 26ken May 1773. siele eine

Action zum Vortheil der Türken

ben Ruszig vor, die Russen wollten eine landung jenseits der Donau thun, der prinz Micolaus von Repninfollte solche eoinmandiren. Der größte theil der rußischen schiffe ware bereits an dem gegenzeitis gen ufer, als Dagestan Aly Bacha plozlich mit eis ner überlegenen macht die rufischen truppen übers fiele, der prinz Repnin wollte sich zwar zurufziehen, allein er hatte das unglut daß sein schiff auf eine sandbank stieß, und von einigen ellends von Ruszig ausgeloffenen schiffen nebst zwenhundert der seinigen gefangen wurde. Er wurde sogleich nach Constans tinopel geschift, und dort in die 7 thurme einges schlossen, doch waren die Türken diesmal so höslich, daß sie thme zwen seiner bedienten erlaubten. ware in Confantinopel bisdahin etwas so ungewöhnliches vortheilhafte nachrichten von der armee zu bekommen, daß der Sultan vor freuden eine ziemliche summa gelds unter diesenige truppen so ben diesem vorfall gewesen austheilen, auch diese nachricht in der ganzen stadt mit gewohnter vergröß serung ausbreiten ließe. Bald hierauf gelange es den Turten ebenfalls, daß fie die einwohner zu Turtufan, welche die christliche religion bekennen, und jest einen aufstand erreget, und den Apapa verjagt hatten, wieder zum gehorsam brachten. Diese vb. wohl an sich weuig entscheidende vortheile, thaten gleichwohl ben den Türken den fast vergeffenen nuth wiedrum hervorbringen. Das schreiben des Groß. fultans welches er an den Großvezier eigenhandig ab. gehen, und welches diefer der ganzen armee follte fund werden lassen, that auch keine schlimme wire fung. Der Gultan verweiset darin feiner armee, wie schändlich sie den namen der sonst so berühmten tauferfeit ber Muselmäner vergeffen hatten, er ermahnet sie daher zur subordination, und die ehre des türkischen namens wieder herzustellen.

Schrekliches Unglük auf der Insel Java in Asien.

Den 1sten Augkmonat 1772, wurde man um mitternacht einer hellen wolken gewahr, die den ganzen berg, in dem district von Cheribon bedekte, horte man einige schläge wie starke canos nenschiffe. Das volt, welches auf und

Schrekliches Unglüt auf der Insel Java in Assen.



an dem fuß des berges wohnete fioh aus allen kräften davon; aber bevor es in sicherheit kommen konte, sank von dem berg ein kük wohl von 3 stunden im umbfang unter ihnen weg. Darauf sahe man diesen versunkenen strich wie meereswellen auf und niedergehen, und eine unzähliche zahl feuerballen aufwerfen, die fegr weit gesehen werden konten, und die nacht so belle machten als ob es tag ware. verursachte schaden ist sehr groß. Ausser Hollandern und andern fremden sind von den landeseinwohnern zwentausend einhundert und vierzig ums leben gekomen. An vieh ist gleichfalls eine grosse menge verunglüket; mit 39 Negerenen, und eben so viele baurengüter, sind alle Caffee, Indig, und andere pflanzungen verswiten. In der ganzen landschaft Panimban, in welcher der berg lieget, ist nur der sünfte theil der einwohner übrig geblieben. Der schaden erstreket sich über 7 stunden im umfreis.

Uebergang der rußischen Armee über die Donau.

Den 18ten Brachmonat detachierte der comandierende General-feldmarschall Graf von Romanzoff die generalen Weißman und Potemkin gemeinschafe lich den feindlichen posten ben Guroballa anzugreis fen, welcher nach aussag der gefangenen aus 6000 Der General Weißman der den mann bestunde. Arolm bereits ben Ismailow pasiert, hatte das gluk dem feind in den rufen zu kommen, indef der General Potemkin solchen von vornen anzugreifen im begriff ware. Raum hatte sich das gefecht angefangen, als der feind, der die anstalten sahe so man zu dem übergang der rußischen hauptarmee machte, sich in Die flucht begab, man verfolgte solchen auf eine ziemliche weite, hiebe ihm den 500 mann nieder, und machte einige gefangene, unter welchen 2 Bassa waren, jugleich verlohren auch die Türken 8 kanonen und a fabren.

Der feldmarschall hatte nun seinen zwek erreichet, um nach seinem belieben über die Donau gehen zu können, er passierte solche den 22ten in person mit der ersten division. In erwartung der übrigen gab er seine befehle an die Herren Generale Stupuchin und Potemkin die engen wege so nach Silistria führs ten zu pakieren, wohin der Generalmajor Mourom. zow schou vorausgegangen ware; er befahl ihnen, daß, wenn ke den fing Galiz über eine expreß geschlagene schiffbrute pasieret waren, sie sich alsdenn unter dem feindlichen lager, welches auf einer anbobe 6 rufische meilen vor Silistria aufgeschlagen ware, sezen sollten. Osman Bassa hatte sich mit seinen truppen dorten bevestiget, und die truppen so ben Guraballa küchtig geworden an sich gezogen. Das an sich felbst schon vortheilhafte lager war überdas mit gräben und batterien überall versehen. Der General Stupuchin näherte sich ihm zuerst, und der feind ariff ihn auch sogleich au, Doman Bossa griff in person das erste Grenadierregiment, und ein von dem corps des General Weißmans detachiertes corps jåger an. Der angriff war einer der hitigsten, die Türken umringten dieses regiment, und drangen bis mi den canonen vor; allein das lebhafte feuer der Russen, welche sich mit aufgepfanzten bajonet den Turken tapfer entgegen stellten, und die zur hulf ans gerufte reuteren, würkte so viel, daß die Türken von ihrem verzweifelten angriff abiassen und nach ihrem lager zurükslichen mußten. Hier verfolgten sie die Ruffen mit gleichem eifer, Odman Bassa konte sich auch hier nicht halten, sondern nahm die flucht nach der stadt, und überließ den slegern das ganze lager, samt der bagage; die Russen eroberten darin 18 cas nonen und 2 fahnen, man will versichern daß das lager mit 16000 mann Turken besetzt gewesen, wovon ein guter theil ben diesem anlas ins gras beissen mus Osman Bassa wurde selbst blefiert nebst noch einem Bassa der die Arnauten commandiert hatte. Rußischer seits bedauerte man besonders den major Offusienw, welcher geblieben war.

Den 28ten wollte der General Suwarow, zum zwentenmal, einen feindlichen posten zu Turtukay ienseits der Donau überfallen; er pasierte diesen suß in aller frühe, und griffe eine verschanzung der feinde an, welche hinter zwen tiesen gräben war, und worin Fisvulla Bacha von Turtukan und Arstan Bassa mit 4000 man lage. Die Türken vertheit digten ihr retranchement mit vieler herzhaftigkeit bis

The sale of o

11

2

u

U

四月之日 好见好四日日日日

00

de

fu

De

W

pi

mi

ar

ib

fed

an

mi

ra

ter

die

gel

ers

the

no

me

bet

if

(d)

red

um 4 uhr nachmittag, allein sie wurden endlich boch durch das anhaltende feuer der Russen von lezten mit aufgepflanztem bajonet verjagt, Arslan Bassa wurde an der brust verwundet, Fisvulla. Sari Bassa, welcher die truppen comandierte wurde getödet, die Russen bekamen das ganze lager, 14 canonen, 31 schiffe, wovon 9 mit lebensmitteln versehen waren.

Gleichen tags bemerkte der Aitter Kamenskon Gesneralieutenant der rußischen armee, daß mehr als 2000 Türken sich ben Außig auf einer insel der Dosnau, linker hand von Giurgewo festgesetzet hatten, und wirklich aus ihrer artillerie zu seuren ansiengen, er griff sie also und zwar mit so gutem ersolg au, daß sie mit ziemlichen verlurst sich wieder wegpaten, und 2 canvnen und 3 sahnen, nehst 11 gesangenen im

stich lassen mußten.

it

16

in

112

17/

en.

1

ne

118

it

(

11.

re

er

er

iff

111

0 डी

ie

13

er

and a

lis

111

u

ie

cly

dh

TI

as

13

m

中山

or

111

19

111

er

to

Den 29ten Brachmonat wurden die sehr vortheils haft postierten Türken unter commando des Osman Bassa von neuem angegriffen, und nach einem aus ferordentlichen wiederstand geschlagen, und mit dem größen verlurst in die fineht getrieben. Ihr retranschement wurde nebst 10 canvnen erobert, der rußis sche verlurst bestund in 400 todten, unter welchen sich die benden Obersten Pawlow und Lukin befanden. An eben diesem tage griffe ein corpo von 700 manu denGeneral Stupuchin auf seinem rüfmarsch nach dem lager an, es wurde aber geschlagen und verfolgt. Da die von diesem corpo gemachten gefangene versicherten, daß sie von einem gröffern abgeschikt waren, welches 30 rufische meilen von der armee kunde, so wurde der General Weißman beordert mit feinem corpo dorthin ju gehen. Die rußische armee fezte fich den zien henmonat in marsch, um ihn im fall der noth zu unterstüzen. Während dies fes marsches hörte man die Canonade, welches ein anzeigen war daß bas treffen feinen anfang genom. men. hierauf erhielte man nachricht daß der General Weißman den feind an fast unzudringlichen orten angegriffen, und ungeachtet des fast unglaublis chen wiederstandes denselben zum weichen genothis get hatte. Die Ruffen hatten auch bas ganze lager ersbert. Doch dieser fieg kame ben Ruffen etwas theur, indem sie daben den tapfern und bisdaher noch immer gluflichen General Weißman verlohren, welcher zu ende dieser denkwürdigen schlacht sein les ben durch eine fintenkugel verlohr. Merkwurdig ift, daß sich bende partenen den vortheil ben dieser schlacht zuschreiben. Die Ruffen haben ohne wieder. rede die Turten in die flucht geschlagen, aber ber Be-

neral Romanzoff hat body bald darauf seinen rükum über die Donau angetreten. Die turfische baupt. armee hat fich ebenfalls tief in Romelien hinein gurutgezogen. Das ist wenigstens gewiß, daß die Tire. ken wahrend dem ganzen krieg niemal so fand gehal. ten wie diegmal, auch ist man zu Constantinopel wo man fich offentlich des erhaltenen sieges rubmet, feither fehr ftolg geworden; ja die neueften zeitun. gen wollen gar von einer hauptschlacht reden, wo die Russen gänzlich geschlagen worden, und bis nach Chozim zurufgejagt worden senen, anderer wichtis gen vortheile der Turken zu geschweigen. Aber Diefe nachrichten find gang deutlich übertrieben, befonders wen man an die hundert tausend Araber denket, die wie die towen gestritten, und deren pfende selbst die Ruffen bald mit schreken eingenommen hatten. Der verfasser solcher nachrichten mag sich immerhin an den türkischen Großschafmeister wenden, um die bezahlung für seine gegebene hülfstruppen zu begehren.

Pohlnische Geschichten.

Schon längstens sind die augen aller neugierigen auf dieses unglütliche königreich gerichtet gewesen, allerhand bewegungen und so viele zwischen den Sissen von Wien, Petersburg und Berlin hin und her gehende couriers, ließen auch einen unerwarteten aufstritt in dem softem von Europa, oder wenigstens eine fonderbare entwiklung des schiksals von Pohlen

befürchten.

Dieses beklagenswurdige reich, das schon so lange burch innerkiche zwietracht zerstöhret und fast in grund verwüstet gewesen wist ist noch dazu um verschiedene wichtige provinzen gekommen, die seinte mächtige nachbaren unter dem vorwand alter und gegründeter ansprüche, in besig genommen haben. Die rußische Kanserin, das Haus Desterreich, und der König von Preußen, haben durch ihre truppen sowohl die noch übrig gebliebene Confoderirten aus den ihnen noch übrigen plazen verjagt, als auch die crontruppen selbst genothiget, ihnen einige wiehtige posten zu überlaffen. In diefer groffen verlegenheit, ließe der König Stanislans Augustus, deffen recht königliche eigenschaften ein besseres schikfal würdig gewesen waren, ein sogenantes Senatus consilium, welches eine Rathsversammlung ist, so aus den vornehmsken edelleuten aller Ständen in Pohlen und Lithauen bestehet, zusamen rufen, um der gleiche sam versammelten Nation die förmlichen ansprüche

E

-wor

wor angen zu legen, und ihren gemeinschaftlichen rathichtag hierisber zu vernehmen. Vergebens fuchte der König Stanislaus durch seine an alle Mächte von Europa abgelassene schreiben, dieses schrekliche ungewitter von Pohlen abzuwenden, er fande freilich überall mitleiden, und wer wöllte diesen würdigen Kürsten nicht beklagen? — aber die meisten Mächte von Europa begen allzufriedfertige gesiffungen, um fich in eine fremde und so kizliche sache einzulassen, andere aber scheuen sieh sonst diese dren mächtigen Höfe öffentlich zu beleidigen, und so scheinet es, daß die leeren protestationen der poblisschen Nation nicht mehr nuzen bringen dörften, als die drohungen des turkischenhofes. Ja wie die lezten nachrichten gesben, so senen die ausgeschossene vohlnische Herren bereits mit den Gesandten dieser dreven Sofen wegen der abtretung übereingekommen, so daß diesenigen schönen und wichtigen provinzen, die würklich schon den dregen Höfen gehuldiget haben, ben nächstem Reichstag, ohne anders von der versamelten Nation fenrlich werden überlassen werden. Es ist freilich nicht zu leugnen daß wen in dem noch übrig geblie. benen theil von Pohlen hernach, wie zu vermuthen ist, bessere einrichtungen gemacht werden, wenn die allaugugellose frenheit abgeschaffet, wenn mehr ruksicht auf die natürliche gleichheit aller Stände gehals ten, wenn endlich die Landwirthschaft freger kan getrieben werden, so ist Dohlen noch immer groß genug, um unter dem schut seines Stanistai ein glufliches Königreich zu werden.

Von den pohlnischen Königsmördern.

Wir haben vor einem jahr unsern lesern eine ums kåndliche nachricht von dem abscheulichen unternehmen gegen die hohe person des Königs von Pohlen gegeben; ist sollten wir billig zu dem was wir bes reits dort von der groffen seele des Ronigs angemerkt haben, noch seine merkwürdige rede, an die versammelte Stände, hersezen, um wo möglich seine nibrder von der ftrafe zu befrenen. Sie ift fo schon, fo rührend, so christlich, und es berrschen solche gefinningen darinnen, daß es zu wünschen ware daß folche nicht nur von beleidigten Fürsten, sondern von jeder privatperson so empfunden und nachgeahmt werden möchten. Man findet in dieser rede unter anderm folgende stellen, welche allzuweitläuftig ware gang herzusezen; nachdem er zu anfang seis ner rede besonders für den bekanten Rofinsky, sonft Rusma genaunt, recht nachdrütlich gebeten, bessen verdienste um seine person und um sein leben aufs deutlichste erzehlet, und auf die dankbarste meise um dessen gangliche befrenung von aller strafe bittet.

o Ich rede für ihn, und noch mehr für mich. ich würde es mir selbst zur schande anrechnen, und es ewig bedauren, wen ich wieder meinen eigenen willen die ursache von dem tode eines solchen mans nes werden sollte, der mir mein leben zu mehrern. malen gerettet, und mir einen so wichtigen beweiß seines zutrauens auf mich und mein könialiches wort

gegeben hat. — 39 3ch darf wohl keinen augenblik baran zweifeln, daß sie erhabene Richter! nicht sollten gar zu sehr empfunden haben, was ihr edles herz in einem sols chen fall von ihnen fodern kan. Lassen sie ihren Abnig nicht treulos senn! ihren Konig, den sie, wie sie mir so oft betheuret haben, lieben; ihren Konig, dem gewiß in dem fall, daß der sterben sollte der ihm sein leben gerettet, und zwar darum sterben sollte, weil er sich auf ihn verlassen hätte, die erinnerung an seine errettung mehr als das andenken an seine eis gene gefahr und unglut kosten wurde. Gie meine Richter, die sie sich so oft erboten haben blut und les ben für mein ansehen zu wagen, bringen sie doch ja keine solche wunde in meine seele, die todlicher für mich senu würde, als die welche ich in meinem corper gehabt habe. — Als weise Staatskundige, als menschen, und vor allem andern als Christen, werden sie selbst einsehen, daß es das grofte unrecht senn wirde, wen man die besserung eines jeden hintern wollte. Die welt mußte man hinrichten laffen muß sen, wenn man ein jedes einmal vorgehabtes verbrechen, und felbst eines solchen der noch besferung fähig ift, so verzweifelt bestrafen wollte. »

In ansehen der andern gesangenen fahrt er fort: Ein innerer ruf, die stimme der überzeugung, die in meiner feele ist, schrenet mir zu, und besiehlt mir zu reden; und thate iche nicht fo murde mein gemuth fich nie beruhigen tonnen. — Run feben fie dort die unglutlichen schlachtopfer fremder tunftarisse vor ihren augen, sie haben schon zwen jahre hindurch im gefängnisse ketten und banden getragen, und durch eine so lange erduldung des jammervollen zustandes, haben sie gewiß schon grossentheils ein verbrechen gebüßt, deffen wichtigkeit und umfang fie nicht kanten. — Verzeihe ihnen Vatter denn ste wissen nicht was sie thun, so sprach einst Christus ju seinem Batter, und sie wollten anders sprechen. -

Ch

Ich bin der beleidigte theil; meine sache ist es, ich bin es der sie bittet und beschwöret, daß kein blut moge vergossen werden. — Ich werde mit mehrerer ruh und vergnügen sterben, wenn der ermunschte erfolg meiner jezigen bitte an sie mit einem desto gröffern vertragen meines berzens meine lezten worte begleiten wird: Vergleb uns z.Err, so wie

wir vergeben. "
Indepen ist das urtheil über die sämtlichen Konigsmörder bereits ausgesprochen; dem zufolg wird Rusma ben leben gelassen und erhaltet seine frenheit, muß aber ber lebensstrafe alle pohlnische provinzen meiden. Pulawsky, Strawinsky, Lukasky, verliehren die rechte hand, dann den topf, werden alsdenn geviertheilet, und ihre körper, nachdem sie eine zeitlang auf den straffen aufgestellet gewesen, solken verbrannt und die asche in die luft gestreuet werden. Da Pulawsky und Strawinsky noch nicht ertappet worden, so werden injuischen ihre namen an den galgen geschlagen. Offenberg und Pafinoty, weil sie halb dazu gezwungen worden, sollen zeitles bens auf die vestung Kaminiec, die frau des Lukasky kommit dren jahr ins zuchthaus, hernach ewig des lands verwiesen, u. s. f.

Ein Erempel der türkischen Toleranz

wird uns aus Maltha unterm 27. Hornung 1773. gemeldet. Gin junger Augustiner in einem floffer das die Benetianer noch auf der insel Scio haben, ließ sich neulich einfallen ein Turk zu werden. Ein in scharfer Superior, der ihm teine vergehung überfah, erbitterte ihn, und die hofnung einer frenen lebensart bewegte ihn jum abfall; nach welchem er benm Baffa wohnte. Der abtrunnige ließ fich seine verläugnung bald gereuen. Er wandte sich an einen französischen geiftlichen, bezeugte ibm fetne gewissensbisse, und erklarte sich offentlich zu wis derruffen, und seinen abfall mit dem tode ju bus sen. Der geistliche rieth ihm, sich in der stille zu entfernen; allein der Augustiner wolkte einmal mit gewalt die martyrkron erlangen. Er beichtete, nahm das Abendmahl, ergrif hierauf ein cruzifir, und lief durch alle fraffen, unter beständigem ruf. fen, daß Mahomet ein betrüger, und seine reli. gion eine erfindung des teufels sepe. Er kain bis auf den markt ohne ergriffen zu werden, warf da. selbst seinen turban auf die erde, und trat ihn mit fussen. Der erbitterte pobel rif ihm das creuz aus den handen, warf es in stuten, und führte den schmahenden schwarmer vor den Bassa; die.

fer ware seines aberalaubens obnaeacht ein sanste muthiger und vernünftiger mann, er ließ sich nicht sogleich durch den religionseifer einnehmen, wie viele Christen thun, er hatte vielmehr mitleiden mit dem jungen menschen, und stellte ihm die unvernunft seiner aufführung vor, und ermahnte ihn stillzuschweigen, und nicht durch sein unverschänntes schimpfen die Mahomedaner zu ärgern, allein der monch wurde durch die gute des Bassa nur noch heftiger. Endlich ließ der Bassa den scharf. richter kommen, und befahl dem elenden den kopf abzuschlagen. Der scharfrichter that sein amt wie ihm war befohlen worden, namlich nur mit der fläche des schwerdts, denn man wollte den monch nur schreken; aber vergebens. Er fluchte immer noch auf Mahomet und den Alkoran. Was that der Bassa? Was in manchem christlichen lande kaum wurde geschehen senn. Er begnügte sich den Angustiner für einen wahnsinnigen zu erklaren, und thn als einen solchen einsperren zu lassen.

Sonderbare Brüder.

Abgewichenen Merzen starben zu Paris zwer Schweizer, (woher wird nicht gemeldet) in dem 81 jahr ihres alters. Sie waren zwillinge, und nur 8 stunden in der zeit ihrer geburt unterscheis den, so wie der unterscheid ihres todes ungesehr eben so viel betruge. Sie hatten sich den gleischen tag verheurathet, sie hatten einerlen neiguns gen, einerley verlangen, und hatten so zu sagen nur eine seel und einerlen empfindung; so daß wenn den einten eine krankheit befiel, der andere solche sogleich auch empfande. Der einte dieser bruder hinterließe 8 kinder, und der andere 43 sowohl kinder als kindskinder. Dieses spiel der natur, heißt es zu end dieser nachricht, wurde unglaublich scheinen, wenn es nicht durch die hinterlassenen dieser benden brüder allerseits betheuret wurde — Das waren gleichwohl brüder, und sogar zwillinge, es ließe sich also diese gleichheit ihrer gemuthsart und ihrer neigungen vielleicht noch erklaren. Aber das exempel das man abgewichenes jahr allhier in unserm krankenhause er. fahren ist noch wunderbarer: Zwer junge knaben. die sich vorher nie gesehen hatten, wurden unge-fahr zu gleicher zeit, und wegen ahnlicher krank heit hieher gebracht; sie machten g eich von ansfang eine so genaue freundschaft, daß sich alle die, so mit ihnen umzugehen hatten, darüber verwuns Wollte man dem einten zu effen geben, derten. so mußte der andere auch essen; sollte einer verbunden werden, mußte man dem andern das gleiche thun; sollte einer letnen, so geschahe es willig, wenn der andere auch lust dazu hatte; mußte einer medicinieren, so wollte der andere auch was einnehmen; hatte der einte schmerzen, so empfand solche der andere gleichfalls eben so stark; selbit ihre trankheit hatte den gleichen fortgang, und die gleichen adwechslungen. Sie wurden bende in das baad nach Schinznacht gebracht, ihre krankheit vermehrte sich ben benden in gleich karkem grad, sie starben auch bende an einem tag, und wurden auch zusammen geleget, wo diese guten kinder als ungetrennete freunde sowohl im lenden als im tode, die auferstehung und ihre völlige genessung von ihrem Heiland gewiß zu erwarten haben.

Der Leser nehme hier den Huth ab.

Ein westphälischer Edelmann, der sich nicht zu erniedrigen glaubte wenn er in Warschau das amt eines Collecteurs einer deutschen Lotterie über sich nahme, befand sich gleichwohl in solchen umstän-den daß er einen Ritterorden kaufte, welchen er um einen sehr billichen preis haben konte. Des andern tags lude er verschiedene personen zu gast, um denselben seine neue wurde und sein ordens. zeichen sehen zu lassen. Er hatte im gebrauch sich insgemein durch einen cammerdiener ben der tafel aufwarten zu lassen. Dieser ließe sich dießmal nicht seben; der neue Ritter wurde hieruber schreklich verdrußlich, und er hatte auch recht; da ihm heute mehr als sonst daran gelegen war seinen rang sehen zu lassen, so mußte er nur mit einem gemeinen laquan vorlieb nehmen, wie der geringste seiner geladenen gaste; das gieng ihm immer mehr in seinen kopf herum, daß er endlich ganz zornig wurde, und Keinen cammerdiener überall fuchen ließ, diesen fand man endlich in seinem zimmer mit seinem anpuz bes schäftiget, woran er sich auch im geringsten nicht durch den überbrachten befehl seines Herrn stören fieff. Der herr Ritter wurde voller wuth über dieses zandern, und ware selbsten nach seinem camers diener geloffen, aber er befürchtete von seiner würde zu vergeben, wenn er vor so viel zeugen diese mühe nähmen thäte; endlich wurde doch der Herr Camer. diener mit seinem puz fertig, und kam ganz gra-vitätisch in das zimmer wo die versammlung ware, und hatte den nemlichen orden, wie sein Herr, auf das kleid geheftet. Er verlangte sogleich seinen ab. schied und seinen lohn von dem Baron; dieser ausferst bestürzt an seinem bedienten eben den orden zu sehen den er erst, um sich besto besser unterscheiden zu tonnen, für fich gekauft hatte, ftund voll eifers

auf um solchen zu prügeln. "Herr Aitter! sagte ihm mit größter kaltblütigkeit der cammerdiener, nehmt euch in acht, und habt respect für den rang; wisset daß mich mein orden 36 Ducaten kostet, und daß ihr jezt zu euerem oberen redet, der sich nicht mehr zu euers gleichen zählet; "auf diese rede entstund ein hestiges gelächter ben der ganzen gesellschaft. — Der ordenshändler konte lang protestieren, daß er kunstig keinem bedienten mehr einen orden ertheisen wolle, wenn sie auch zehnfach bezahlen wollten, man zwang ihn mit seinem kram die stadt zu verlaßsen, um seine liederliche waar anderswo anzubringen.

Wir wollen hier auch eine

Nachricht v.einer ostindianischen Frau

die ein weitherum gereiseter Schweizer, noch in Indien geheurathet, und vor zwen jahren mit sich in sein vaterland zurufgebracht, aus authentischen berichten hersezen. Ein burgerssohn von R. im R. seines handwerks ein schlosser, welcher im jahr 1752. auch hier in Bern gearbeitet, reisete hernach nach Ostindien, wo er in diensten der E. Ostindianischen Compagnie verschiedene seereisen in weitentlegene lander und meere des weitlauftigen Usiens gethan, machte zu Batavia auf der insel Java, welche stadt die hauptniederlage der Hol-lander in Indien ist, bekantschaft mit einer rei-chen aber schwarzen Indianerin, die er heurathete. Da diese frau in einem sehr beissen land gebohren worden, daher auch ihre schwarze farbe kommet, da sie zuvor in ihrem keben weder schnee noch eiß gesehen, so kan man sich vorstellen wie saur und unerträglich ihr unser kaltes bergland musse vorgekommen senn; man mußte ihr daher schon gleich anfangs herbstes oftere die stuben heizen, indem se sich gar nicht an warme europäische kleider gewähnen, noch ihre beine bedeken wollen, fondern nur immerzu ihre leichten indianischen sommerkleider zu tragen begehrte. Es fiele ihr ganz unbegreisich und unglaublich, daß im winter das schone klare wasser, woran fie ein sonderbares gefallen be eigte, sollte fieif, hart, und unbeweglich werden konnen. Das her hielte fie das erfte stut eiß das ihr gebracht wurde für ein stüf christall, bis solches, da fie nahe am ofen faß, nach und nach zu wasser wurde worüber fle nicht wenig bestürzt ward. Ueber den ersten schnee, den sie und ihre zwen halbschwarze knaben das erstemal sahen, hatte sie eine gang besondere freude, und sie bewunderte solchen wegen seiner reinen und weißen farbe pldergeftalt, daß fie mit

einem schneeballen, welcher ihr in die ftube gebracht wurde, zur belustigung verschiedener zuschauer, wie ein kind spielte und gaukelte, sie bisse auch dann und wann etwas hievon ab, weil sie in der meinung stunde er musse so süß seyn, als der schone ebenfalls weiße ostindianische zuter, bis endlich dieser liebe schneeballen zu ihrem schmerzlichen betrüben zu was Indessen hatte ste ihren knecht und magd verbotten den in ihrer hofstatt gefallenen schnee ja nicht einmal zu betreten. Gegen ende des winters wurde sie der kalte so gewohnt, daß Gegen ende

ste endlich sogar einer schlittenpartie bengewohnet. Da diese asiatische schone die europäischen war-men speisen nicht gewohnt ist, so bedient ste. sich nebst deu fischen meistens kalter speisen, und rober früchten, und endlich ist auch der gute rothe Rhein. thalische wein besonders von ihrem geschmak, als wovon solche munter, beredt, und ziemlich gesellig wird. Unter den warmen speisen ist das Reis ihre liebste, und auch die in ihrem land gewöhnlichste nahrung, welche sie ganz artig ohne lössel, wie die assen, zu essen pflegt; man hat übrigens bemerket, daß diese frau ungemein eifersüchtig auf alles weiße frauenzimmer ist, weil fle immerzu befürchtet, daß ihr mann noch eine weiße frau neben ihr nehmen Nicht zwar als ob sie deswegen glaubte daß die weißen eben schöner waren als sie, denn diese Brunetten sind gewohnt, daß man den teufel um ihn recht häßlich vorzustellen, weiß mahlet. Ich sollte es schier nicht sagen daß ihr mann weit über hundert tausend Pfund und noch überdas viele schöne perlen, und allerhand assatische kosts bare seltenheiten mit dieser seiner frauen bekomen, indem gar leicht vielen unserer landsleuten, die hier nicht viel zu suchen haben, der lust ankomen mochte nach Indien zu reisen, um fich dorten frauen zu hohlen, zu groffem nachtheil der einheimischen scho nen. — Dann fast zu gleicher zeit namlich im jahr 1772. hat auch ein anderer Schweizer, ein Barbies rer-von h. im E A. ebenfalls eine schwarze frau aus der insel Cenlan mitgebracht, welche noch weit schwärzer ist.

Ein unglüklicher Zufall

trug sich abgewichenen Winter 1772. zu Strafburg ju, da eine angesehene jungfer mit einigen personen von gutem Stand den Munster aldort bese= hen wollte; sie waren schon ziemlich hoch auf den thurn hinauf gefommen, fle spazierten auf einer lauben desselben herum, die tein gelander hatte, diefer jungfer entfiel jum unglut ihr schlupf, fie

wollte folchen mit der hand fangen, und bufte fich so fart daß sie aus dem gleichgewicht kam, und nachfiel, unterwegens bliebe sie mit den haaren hangen, welche endlich sogar vom kopf rissen, und bieses unglükliche Frauenzimer fiele in mitleidenswurdigsten umstand gar auf die erden, und mußte so auf eine bochft elende und traurige weise ihr leben enden.

Dielandische Feuersbrümste.

Den zien Brachmonat 1773. ist zu Murzelen, in der Kirchhöri Wohlen, eine traurige Feuers. brunst entstanden, da des morgens um 6 uhr das feuer in einem baurenhaus aufgegangen ift, von demfelben die übrigen angezundet, und ohngefehr in zwen stunden 6 Baurenhäuser, ein Taunerhaus, zwen Stot, 3 Speicher, 1 Ofenhaus, 4 Scheurli, 1 Zehndscheuer, in summa klein und groß 18 fir-sten eingeaschert sind; die 6 baurenhäuser sind schon vor der Ernd wieder aufgerichtet und den Sommer darein gesammelt worden. Auch find hierben zwen personen verunglütet, davon die eine gestorben.

Den iten herbstmonat legthin ift zu Mülchi in der Rirchbori Messen ebenfalls eine weit heftigere Feuersbrunft entstanden; das feuer gienge um mittags. zeit auf, und nahm so geschwind überhand, daß in fehr kurzer zeit, ungeacht aller angewendeten ret-tungsmitteln, 8 Bauren- 3 Taunerhäuser, 1 Hus-schmitten, 7 Speicher, 2 Stok und ein Ofenhaus, famt aller Habschaft und bereits eingefamelten Feld. fruchten, Ben Korn u. Emd u. d. g. im rauch aufgegangen; der daher entstandene schaden wird laut eidlicher Schazung auf 27746 Ern. 13bz. 3kr. geschätt.

In der den 14ten Aprill gehaltenen jährlichen groffen Versammlung der Löbl. ökonomischen Gesellschaft ist über die auf 1772. ausgeschriebene Pramien erkennt worden, wie folget:

Auf die Entdekung und Verarbeitung der besten feuerhältigen Erdart im Kanton: Georg Schumacher in Zofingen, 8 Dukaten.

Auf die Erhaltung der größen Anzahl Vienenims ben von dem Winter 1771 bis anfangs Man 1772. Mathias Wasmer von Niederwy!, 50 Korbe. 5 Dut.

Auf die Ersindung eines Pfluges, vermittelst desestlben man mit zween Ochsen eine Juchart schwer Land von 31250 Schuhen, in einem Tage, 4 bis 5 Bölle tief, gemächlich und wohl pflugen könnte: Johannes Bill von Moosseedorf, 20 Dut.

Muf

Auf 12 währschafte Rubhaute ohne Ralt gegerbet, Die durch die Renner für die besten zu Golleder werden geschäft werden: Mftr. Audolf Aeschlimann von Burgborf, 20 Dufaten. Das Accessit und eine file berne Munge haben erhalten: Mfr. Samuel Hefch. limann von Burgdorf und Mftr. Emanuel Muller von Langenthal.

Auf das beste Stut Leinwand von 70 tragen?

Ulrich Reist, 5 Dut.

Auf ein gleiches von so tragen: ebenderselbe, 4 Dukaten.

Brämien für das Jahr 1773. und 1774.

1) Eine Pramie von 5 Dutaten auf die Erhaltung der gröften Anzahl Bienenimben über funfzig, durch

Den Winter 1773 bis im May 1774.

2) Eine Pramie von 6 Dut. Demjenigen, ber aufs wenigste 6 Rlafter Beu bis jum Neujahr in ei. nem Heustappel verwahren wird, so wie sie in Eng. land gebräuchlich find, ba ju ihrer Errichtung fast kein holz gebraucht wird, und das Strobdach auf dem Heu selbst liegt.

3) Gine Dramie von 6 Dut. für bas befte Leder

jum Uebergeschub.

4) Eine Pramie von 6 Dut. auf die vortheilhaf. tefte und wohlfeilfte Art den Kleefaamen einzusameln.

5) Eine Pramie von 8 Dut. auf tas Austrotuen und Urbarmachen zweer Jucharten Moosland.

6) Eine Pramie von 6 Dut. auf die befte Egge. 7) Eine Pramie von 10 Dut. auf das Unpflangen elner Bierteljuchart mit Lerchtanne.

8) Eine Pramie von 10 Dut, auf die Zuberei.

tung 60 Centner mageren Raltes im deutschen Bern. gebiet, nebstAnzeigung der Steine u. der Draparation. o) Eine Pramie von 6 Dut. Demjenigen, der am

meisten eigene Milchtübe, aber nicht weniger als 3, den Sommer hindurch mit eingegrastem Futter von eigenem Land ernähren wird.

Vom Gebrauch u. Nuzen des Gipses.

Der Gips oder Jeps ist ein stein, ber dem talch. stein abnlich ist, aber nicht wie der kalch heiß wird oder kochet, wenn er gebrandt mit wasser angefeuch. tet wird, fast alle steinhauer tenen den gips genugsam.

Man kan den gips ohngebrandt brauchen, oder gebrandt, er muß aber in ein reines mehl verrieden werden, der gebrandte würket etwas mehr, und ist wohlfeiler, weil er sich leichter zerreiben läst. Gebranten, und zerriebenen findet man in Thun, und in Vern an der Matten, das fäßlein kostet aen

letten ort dren und dreifig baten, und haltet zwan-

zig bis zwen und zwanzig Bern Mas.

Auf eine kleine Jucharten brauchet man zwölf bis vierzehen Bern Mas von diesem gipsmehl, oder so viel als man auf gleicher weite haber aussäen wurde, wenn man damit einen haberaker ansaen wollte. Man muß sich wohl huten viel mehr gips auszusäen weil er schaden könte, wenn man ihn in allzugroffer menge brouchen murde. Es ift auch rathfam benfelben nicht zu oft auf das gleiche land auszustreuen / sons dern erft nach drey oder vier jahren ihn am gkrichen ort zu gebrauchen.

Man muß den gips nur auf troten kand aus. freuen, auf dem nassen thut er keine würkung, auf

hizigem grinigem land fast die stärkste.

Der gips dunget ober maftet am besten , den gefae. ten Alee, die trofnen Matten, die Esparcette, Luger. ne, die Erbs, Kuben, Kabis, vermuthlich auch die Biti, hingegen dienet er dem Dintel wenig, ja er tan kom schaden wenn Klee in denselben gestier ist, oder das land ihn gern hervorbringt, weil das gras dadurch zu flark wachset, und dem korn also schädlich wird, man glaubt, es braucht aber mehrere erfahrungen, der gips fen dem franken forn dientich, und vertveibe den roft, über die gartengewächste gestreut, glaubt man er vertreibe die Gerdfich.

Der gips muß im frühling, ben trokenem boben und trokenem stillem wetter ausgestreuet werden, in Hornung, Merz oder Aprill, oder im Herbst ben trokenem boden und weiter, saet man ihn im Frühling zu spat, so spuret man seine wurfung erst im Emb, auf den Matten; wenn man ihn zu Erbfen, Ruben und Getreid brauchen will, muß es erft geschehen nachdem die saat errunnen und etwas groß ift, damit der wachsthum des grases nicht dem ge-

treide schade.

Wenn der gips im mistwasser verrührt und zur gahrung mit demselben gekommen, thut dieses als

Bichutti farte murtung.

Wenn der gips auf obige arten, und mit angera. thener vorsicht gebraucht wird, so that er öfters mehr würkung als wenn das land mit mist überleget wore den ware; man spuret aber seinen nuzen, ein sahr fart, das andere noch etwas weniger, wenn aber die begipste wiesen gleich hernach aufgebrochen werden, foll man seinen nuzen noch im getreide spuren.

Man tan also dem landman den gips auf obige ar. ten zu gebrauchen, als einen nüzlichen, und sehr wolfeilen Dünger bestens anrathen, thn aber ermahnen dager nicht zu stark auf einmahl, oder zu oft auf dein gleichen land den gips gebrauche; die besten sachen

muffen mäßig gebraucht werden,